

# St. Peters=Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Erscheint wöchentlich und wird herausgegeben von den Benediktiner-Vätern von St. Peter's Priorat, Saskatchewan, U.W.C., Canada. Der Reinertrag ist zum Bau eines Klosters und Priester-Seminars in der neuen St. Peter's Kolonie bestimmt.

„Daß in Allem Gott verherrlicht werde.“ (Regel des hl. Benedikt.)

1. Jahrgang.

Winnipeg, Canada, 19. Juli 1904.

No. 21.

## Deutsche Regierungs-Delegaten kommen.

Sie werden Canada bereisen um über dasselbe als Ansiedlungs-Gebiet für Deutsche zu berichten. Ein Vorschlag für einen würdigen Empfang derselben.

Im vorigen Sommer bereiste eine Gesellschaft hervorragender deutscher Landwirte zu Studienzwecken und unter ihnen auch einige Vertreter der deutschen Regierung die Ver. Staaten. Wir brachten damals einen Artikel, in welchem wir die Regierung in Ottawa dazu aufforderten, die Reisenden auch nach dem Westen Canadas einzuladen, um sich von den Vorteilen zu überzeugen, welche unser Land deutschen Landwirten als Ansiedlungsgebiet bietet.

Es wurde uns darauf in einer Einwendung geantwortet, daß die canadische Regierung die deutschen Herren eingeladen habe, diese aber bedauert hätten, die Einladung wegen Mangel an Zeit nicht annehmen zu können. Unsere Regierung in Ottawa hätte jedoch von der deutschen Regierung durch ihren hiesigen Vertreter, den General-Konsul in Montreal, das bestimmte Versprechen erhalten, daß sie in diesem Jahre eine Abordnung hinsenden werde, welche genaue Informationen über die hiesigen landwirtschaftlichen Verhältnisse sammeln sollte.

Es ist nun höchst erfreulich zu hören, daß die deutsche Regierung ihr gegebenes Versprechen jetzt erfüllen wird. Schon sind 3 von der deutschen Regierung beauftragte Delegaten auf amerikanischem Boden gelandet. Sie bereisen gegenwärtig als Privatpersonen die Ver. Staaten und werden in der zweiten Hälfte des nächsten Monats in Winnipeg erwartet. Der Kaiserlich deutsche Landwirtschafts-Attache bei der Botschaft in Washington, Dr. Otto Ganzow, hat sich mit dem Immigration-Kommissär J. Obed Smith in Verbindung gesetzt, um die für die Reise durch den Westen Canadas nötigen Vorbereitungen zu treffen. Es wäre zu wünschen, daß die Herren einen guten Eindruck mit nach Hause nehmen möchten.

Es ist ja bekannt, daß die deutsche Regierung die Auswanderung ihrer Untertanen nach Canada nicht gerne sieht, und alles thut, um dieselbe zu verhindern. Agenten, welche für die Einwanderung nach Canada thätig sind, werden in Deutschland bisher hinter Schloß und Riegel gesetzt. Selbst die Verbreitung von einschlagender Literatur über Canada ist verboten. Wenn nun auch wohl kein

plötzlicher und völliger Umschlag in dieser Beziehung zu erwarten ist, so mag doch ein günstiger Bericht der Delegaten dazu beitragen, daß die deutsche Regierung etwas mehr Wohlwollen der Einwanderung von Deutschen nach Canada entgegen bringt.

Die direkte Einwanderung von Deutschland ist in der letzten Zeit äußerst schwach gewesen. Sie beträgt jährlich etwa 1000 bis 2000 Seelen. Vor 30-50 Jahren war sie stärker als jetzt; damals wurden ganze Counties in Ontario, z. B. Waterloo Co. mit Deutschen bevölkert. Die deutsche Bevölkerung Canadas ist aber doch nicht so gering, als man meist annimmt. Allein im Westen Canadas mögen mehr als 80,000 Ansiedler deutschen Ursprungs wohnen. Die wenigsten derselben aber sind direkt aus dem Mutterland gekommen, die große Mehrzahl stammt aus Rußland, Oesterreich, Ungarn und den Ver. Staaten, oder es sind Kinder deutscher Einwanderer.

Alle deutsche Landsleute werden mit uns übereinstimmen, wenn wir sagen, daß der Besuch der deutschen Delegaten für die Entwicklung der deutschen Einwanderung von großer Wichtigkeit sein wird. Deshalb sollten dieselben auch von der deutschen Bevölkerung mit Freuden begrüßt und ihnen der Aufenthalt bei uns so angenehm wie möglich gemacht werden.

Besonders aber sollte das Deutschtum in Winnipeg es sich nicht nehmen lassen, ihnen einen großartigen Empfang zu bereiten. Mag auch die größte Mehrzahl unserer deutschen Mitbürger nicht direkt aus dem deutschen Reich gekommen sein, die gemeinsame Wiege unserer Vorfahren ist doch die liebe deutsche Muttererde. Offiziell werden die Delegaten wohl vom deutschen Konsul begrüßt werden, aber er sollte auf keinen Fall allein stehen. Wir erlauben uns zum Schluß die deutsche Vereinigung hier selbst aufzufordern, die Angelegenheit in die Hand zu nehmen und einen angemessenen Empfang für die Delegaten vorzubereiten. Eine Deputation bei ihrer Ankunft und ein Bankett an einem Abend während ihres hiesigen Aufenthalts würde uns angemessen erscheinen. (Nordwesten.)

## Historische Gedächtnisfeier.

Die Gründung der ersten europäischen Kolonie auf dem Boden Britisch-Nordamerika.

In Annapolis, Nova Scotia, begann am Dienstag voriger Woche die Feier des

dreihundertjährigen Gedächtnistages der Bandung der Sieur de Monts (21. Juni 1604) in diesem Lande, wo er die erste europäische Kolonie auf britischem Boden in Nordamerika und die zweite auf dem Kontinent gründete. Die erste Nummer auf dem Programm bildete eine internationale Militärfeier im alten französischen Fort, an der sich nebst britischen Matrosen und lokaler Miliz französische und amerikanische Seeleute von dort liegenden Kriegsschiffen beteiligten. Die im Hafen liegenden Kriegsschiffe sind das britische Schiff „Ariadne“, die Amerikaner „Detroit“ und „Lopela“ und der Franzose „Touche“. Alle Schiffe waren schön geschmückt und in der alten Stadt sah man überall die Farben der drei Bänder. Tausende von Besuchern hatten sich eingefunden.

Nach der Feier im Fort wurden die Gäste der Regierung und des Festkomitees nach Granville gebracht, wo sich das erste Fort befand. Präsident Loubet von Frankreich war durch Herrn Rogowski, den französischen Generalkonsul vertreten.

Die Feier in Annapolis endigte am Mittwoch; dann begaben sich die Kriegsschiffe und Gäste nach St. John, wo Donnerstag und Freitag die Feier fortgesetzt wurde.

## Aus Canada.

Die C. N. R. Linie zum Slave Lake. — Die Edmonton und Slave Lake Eisenbahn Co. hat am 17. Juni in der Landoffice in Edmonton die Pläne für ihre Eisenbahnlinie eintragen lassen. Diese Linie beginnt westlich von Edmonton geht über St. Albert und jenem Punkte wo der Pembina und Pable River zusammenfließen von dort zum Athabaska. Der Plan ist unterzeichnet von Wm. Mackenzie als Präsident, M. S. McLaru Hauptingenieur, G. B. Be-mister Dominion Landvermesser. In dem Dokumente ist festgestellt, daß die Bahnlinie durch die Townships 53-59, Range 24 und 25 B. 4 Meilen von Alberta führen wird. Die Festlegung dieser Bahnlinie scheint anzudeuten, daß die Kompanie eine besondere Entwicklung dieser Region in nächster Zeit erwartet, im Speziellen der Delfelder Athabaska.

Die Canadian Northern. — Allem Anschein nach macht die Canadian Northern ernsthafte Anstrengungen, ihr Bahnbett noch vor Eintritt des Winters bis Edmonton herzustellen. Kontraktor F.

D. McArthur äußerte sich vor einigen Tagen darüber folgendermaßen:

700 Gespanne und 2000 Arbeiter sind gegenwärtig beim Bau der Canadian Northern Bahn zwischen Ramsad und Battleford, auf einer Strecke von 300 Meilen beschäftigt. 75 Meilen dieser Strecke wurden zum Teil bereits im Vorjahr hergestellt, so daß dort schon mit dem Schienenlegen begonnen werden konnte. Da die Erarbeiten an verschiedenen Teilen der Strecke fertiggestellt sind, so hofft man in etwa 5 Wochen die Arbeit westlich von Battleford in Angriff nehmen zu können. 300 Mann arbeiten an dem letzten Pfeiler der großen Eisenbahn-Brücke über den Süd-Saskatchewan. Die Nord-Saskatchewan-Brücke soll kommenden Winter gebaut werden. Jeder Mann und jedes Gespann, die zu haben sind, werden bei den Erarbeiten verwendet in dem Bestreben, Edmonton noch dieses Jahr zu erreichen.

— Die diesjährige Konferenz der preussischen Bischöfe findet vom 23. bis 25. August in Fulda statt. Als Hauptberatungsgegenstände werden in der Presse genannt: eine Rundgebung bezüglich der bevorstehenden Halbjahrhundertfeier der Verkündigung des Dogmas der unbefleckten Empfängnis Mariä, sowie eine einheitliche Feststellung der Grundsätze für die Bemerkung der den katholischen Kirchengemeinden gehörenden Friedhöfe bei Beerdigung nicht katholischer Christen. Den Vorsitz in der Konferenz wird wiederum der Kardinal-Erzbischof von Köln führen.

— Das Konsistorium, welches auf den 27. Juni angesetzt war, wurde laut Meldung aus Rom auf unbestimmte Zeit verschoben. Es soll dadurch, wie die „N. Pres.“ berichtet, die Notwendigkeit einer päpstlichen Allocution hinsichtlich der Beziehungen des Vatikans zu der französischen Republik vermieden werden. Der St. Vater zieht vor, das Ergebnis der Unterhandlungen betreffs der Vorfälle beim Besuche des Präsidenten Loubet in Rom sowie ähnliche andere Entwicklungen abzuwarten, welche die ganze Sachlage klären dürften.

— Frankreich und der Vatikan. Der Berichterstatter der Berliner „Germania“ will aus gutunterrichteten Kreisen erfahren haben, daß eine Besserung der Beziehungen Frankreichs zum Vatikan in Aussicht stehe. In nicht

allzufrüher Zeit solle ein neuer Botschafter in Rom eintreffen. Nunius Sorenzelli verbleibe bis auf weiteres auf seinem Posten. Das französische Kabinet scheue sich offenbar, aus der von ihm selbst geschaffenen Lage die Konsequenzen in seinem Sinne zu ziehen. Ob unter diesen Umständen auf eine Wiedergeburt des kirchlichen Frankreich zu hoffen ist? fragt die „Germania.“

Von der neuen vatikanischen Chorale-Ausgabe schreibt der römische Berichterstatter der Berliner „Germania“: Die Benediktiner von Solesmes, jetzt weltbekannt durch ihre Arbeiten und ihre Verdienste um die Wiederherstellung des alten gregorianischen Gesanges in der Kirche, arbeiten bereits fleißig an der Herstellung der sogenannten vatikanischen (typischen) Ausgabe des Kirchengesanges, welche ihnen vom hl. Vater übertragen wurde und welche alsdann durch die eigens dazu eingesetzte Kommission durchberaten und veröffentlicht werden soll. Das berühmte Kloster Solesmes in Frankreich ist bekanntlich geschlossen, Druckerei sowie alle Materialien, Drucksachen u. s. w. sind mit Beschlag belegt. Die hochw. Benediktiner mußten ihr Vaterland verlassen und haben sich in England niedergelassen. Appuldurcombe, so heißt ihr gegenwärtiges Kloster, liegt in der Grafschaft Wiltshire; dort haben sie sich häuslich eingerichtet, im milden Klima der meerespülten Insel Wight, dem Lieblingsaufenthalt der Mutter Königs Edward.

Der neue Fürstbischof von Trient (Tirol), Mgr. Dr. Joseph Altenweisel, zur Zeit Professor der Dogmatik an der theologischen Fakultät in Salzburg, ist am 6. Dezember 1851 zu Niederdorf bei Ruffstein geboren, studierte in Salzburg, Meran und Rom und wurde dort am 10. Juni 1876 zum Priester geweiht. Bis zu seiner Ernennung zum Professor an der katholischen Fakultät (1883) war Dr. Altenweisel Professor am Borromäum in Salzburg. Das Wiener „Vaterland“ sagt von ihm: Ein musterhafter Priester, ein großer Gelehrter, ein Mann, dem die feinsten Umgangsformen eigen sind, der ebenso mit dem Hochgestellten wie mit dem Armen zu verkehren weiß, wird Mgr. Altenweisel ein sehr würdiger, tüchtiger Bischof sein, der zur Beilegung des wahrhaft unnötigen Bruderkrieges (zwischen den katholisch-konservativen und den christlich-sozialen) in Tirol gewiß das Seinige beitragen wird.

Vor kurzem entkamen zwei Gefangene aus dem Gefängnis in Prince Albert. Eine Woche später stellte sich der eine namens Therault, freiwillig einem Polizisten, da er lieber ins Gefängnis zurückkehre, als länger die Freiheit mit seinem Gefährten, einem sehr gefährlichen Menschen, namens Smith, zu genießen. Smith wurde einige Tage später bei Erwood auf einem Zuge der C. N. R. verhaftet und ins Gefängnis zurückgeführt.

Die Ver. Staaten scheinen durch den Erfolg, den sie in der Alaskastreitfrage dank der engl. Hilfe davongetragen haben, recht unternehmungslustig geworden zu sein und fangen an ihre gierigen Hände auch nach dem bisher ganz unbestrittenem canadischen Eigentum der Hudson-Bay auszustrecken. Es ist wahrlich an der Zeit, daß einmal etwas Gründliches unternommen wird, um unsern wertigen Nachbarn zu zeigen, daß nicht ein jedes canadisches Gebiet, das ihnen gerade gefällt, „amerikanisch“ ge-

macht werden kann. Die Vorlage, die jetzt bezwungen im Parlament eingebracht ist, und der ständige Aufenthalt des canadischen Schiffes „Neptune“ in den nordischen Gewässern zeigt aber, daß Canada gesonnen ist, selber sein Recht zu wahren und zu halten was ihm gehört.

**Aus dem Leben.**

**Weibliche Seelengröße.**

Als die Hussiten im 15. Jahrhundert nach Liegnitz in Schlesien kamen, drangen sie auch in das dortige Kloster der Benediktinerinnen, und die Äbtissin mußte mit dem ganzen Konvente vor dem Aufrührer erscheinen. Sie entfernten sich jedoch bald ohne besonderen Frevel, der Befehlshaber schickte aber kurz darauf einen Boten ins Kloster nach einer Jungfrau, die er genau bezeichnete, unter der schärfsten Drohung, wenn sein Befehl nicht erfüllt würde. Die Äbtissin rief die Jungfrau und stellte ihr die bedrängte Lage des Klosters vor. Da erklärte die Jungfrau dem Abgesandten, sie würde dem Befehle nachkommen, wenn sie nur erst erfahren könnte, was wohl dem Herrn an ihrer Person so sehr gefallen habe. Mit dieser Antwort kehrte der Abgesandte ins Lager zurück und erhielt den Bescheid, ihre Augen hätten solchen Eindruck auf ihn gemacht. Als man dies der Jungfrau sagte, entfernte sie sich, kam aber nach einiger Zeit zurück und trug einen Kessel in ihren Händen, worauf ihre beiden Augen lagen, während das Blut über ihre Wangen herabströmte. Sie überreichte diese dem Abgesandten mit den Worten: „Da meine Augen eurem Herrn so gefallen haben, so überlasse ich sie ihm mit der Bitte, damit zufrieden zu sein, und meiner armen Person, meiner Mitschwester und meines Klosters zu schonen.“ Diese That machte auf den hussitischen Krieger einen so tiefen Eindruck, daß er dem Kloster nichts Böses weiter zufügte. Bis in die letzten Zeiten hing ein Bild in einem Gange dieses Klosters, welches dieses Ereignis darstellte, indem darauf die Jungfrau abgebildet war, wie sie den Kessel in den Händen hielt, auf welchem die Augen lagen, deren sie sich zur Rettung anderer beraubt hatte.

Kardinal Satoli wurde am 21. Juni vom Präsidenten Roosevelt im blauen Saale des Weißen Hauses in Washington empfangen. Der Kardinal wurde vom Rev. Dr. D. J. Stafford, dem Rektor der St. Patrickskirche, eingeführt. Es handelte sich jedoch um nichts weiter, als daß der Kardinal die Gelegenheit benutzen wollte, dem Präsidenten seine Aufwartung zu machen.

Eine schreckliche Familien-Tragödie wird von Saskatoon, Sask., gemeldet. Ein am Eagle Creek, 30 Meilen von der genannten Stadt wohnender Farmer J. S. Stewart geriet mit seiner Frau in einen heftigen Wortstreit, der damit endete, daß er sie mit einer Art bedrohte. Als der dreizehnjährige Sohn dies sah, ergriß er zur Verteidigung seiner Mutter ein Gewehr und feuerte es auf seinen Vater ab. Der Schuß traf den Vater gerade in den Kopf. Sein Tod trat augenblicklich ein. Die verrückte Polizei nahm in Abwesenheit eines Coroners die Leiche in Verwahrung, und Dr. Stewart von Saskatoon wurde ersucht, die notwendige ärztliche Untersuchung vorzunehmen. Die genannte Familie lebte bisher still und ruhig und die Nachbarn hatten niemals etwas von Zwistigkeiten zwischen den Gatten bemerkt. Die Familie war erst in diesem Frühjahr von Nord Dakota nach Saskatoon übergesiedelt. Außer den genannten Personen gehörten noch zwei Töchter im Alter von 16 und 18 Jahren zur Familie.

**Leih- und Futter-Stall**

zum schwarzen Pferd...



An der Ostseite der Eisenbahn, gegenüber dem Bahnhof, Stall ganz neu renoviert, Brunnen mit Pumpe jetzt im Stall. Ein Extra Zimmer für deutsche Leute eingerichtet. Auf Wunsch können die Eintretenden deutsche bürgerliche Kost billigt haben. Gutes Futter für Pferde und beste Bedienung. Preis per Gespann für Tag und Nacht, incl. H u 40 cents. Bei Haferfütterung 5 Centis mehr Gallone. Saathäfer, sowie Pferde und Ochsen zum Verkauf an Hand. Livestock alle Zeit zu billigsten Preis.

**Fritz Knoch.**

**Rasier- und Haarschneide-Salon.**

Badezimmer mit feinsten Badeeinrichtung, Gummi- und Bürstnwaaren, so wie reichliches Lager in Pfeifen, Tabak und Cigarren.

**Fritz Kroll,**

Kosthern, Enestraße gegenüber Occident Hotel.

**Kindvieh u. Pferde zum Verkauf.**

20 gute junge Arbeitpferde  
2 Gespann große schwere Ochsen  
3 Gespann 2jährige Ochsen  
20 Stück 2jährige Ochsen  
9 Milchkühe  
26 Stück Junavieh sind auf der Ranch bei W. Arcott, 2 Meilen südlich von Bussers Lake und 25 Meilen südwestlich von Leopold.

**Mic. Schmidt, Hague, Sask.**

Nachfragen in der Office der Catholic Settlement Society.

**Verloren**

1 rote Nähr Brand P. S. auf der link n Seite. 1 weiße Nähr ohne Brand. Beide halters an. Beide etwa 10 Jahre alt, und 10-1200 Pfund schwer. Wer sie findet und zurückbringt, erhält eine B. lohnung von \$15. Achtungsvoll John Kurtenbach, Leopold Sec. 2, T41. R26. W. 2. n.



# EMPIRE

I licht laufende

## Rahm - Separatoren.

Was der Empire thut:

Er vermindert die Arbeit. Er verhindert Ver. ufe. Er vermehrt den Profit. Er gibt mehr und besseren Rahm. Ein jeder Bauer sollte einen Empire Separator haben.

Wir verkaufen auch Das Kleine Wunder (The Little Wonder), eine Gasoline-Maschine von 2 1/2 bis 3 1/2 Pferdekraft, die nicht mehr wie 200 Pfund wiegt. Für Katalog und Preise schreibt an:

**The Manitoba Cream Separator Co., Ltd.,**  
H. P. Hansen, Manager P. O. Box 509.  
17 Lombard Str. Winnipeg.

## Mitten in der St. Peters Kolonie

bei Dead Moose Lake und St. Peter haben wir zwei Stores und verkaufen ebenso billig wie irgend ein Store in Saskatchewan. Lebensmittel aller Art, Mehl, Groceries, Kleider, Schuhe, Schnittwaren, Eisenwaren u. s. w., auch Farm-Maschinen und Bauholz. Wir können Ihnen noch diesen Winter ein Haus auf Ihre Heimstätte bauen, damit Sie Unterkunft haben, wenn Sie im Frühjahr mit der Familie heraufkommen.

## Nenzel & Lindberg,

Dead Moose Lake und St. Peter's Monastery,  
via Kosthern, Sask.

### Zur Unterhaltung.

#### St. Peters Obolisk.

(Aus: „Gottes Hand“, von Konrad Hummel).

##### 1. Im Lande Pharaos.

Es war zur Zeit des tiefsten Dunkels der unerlösten Erde. Der süße Name des Heilands, Jesus Christus, vor dem sich alle Knie beugen im Himmel, auf Erden und in der Unterwelt, war noch von keiner menschlichen Lippe ausgesprochen. Kaum glühte noch da und dort in einem besseren, erleuchteten Herzen die Prophezeiung vom Paradiese her leise fort, die Prophezeiung, daß ein Tag kommen werde, wo alles Wehe wieder von der Erde genommen, alle Menschen glücklich und mit Gott ausgegöhnt sein sollten. Die Millionen Menschen, die dahinsiechten in diesen langen langen Zeiten, kannten nichts mehr von der Sünde und Schuld, von Gott und Ewigkeit; tiefste, dunkelste Nacht lag auf ihrem Geiste. Die Mächtigen nützten herz- und gewissenlos ihre Macht über die Mitmenschen aus, und das dienende Volk hatte keinen Trost als den Schlummer, der ihm wenigstens Ruhe und vielleicht einen schönen Traum gab. Und gleichmäßig, wie nach hernen Gesetzen, gingen die Tage der Verjüngtheit, der Erniedrigung, des schauerlichsten Heidentums für die Menschheit dahin, langsam, entsetzlich trostlos, ohne Liebe und Licht von Oben. Nach fast zwei Jahrtausenden war es bis zu jener seligen Nacht, wo in Bethlehem endlich das Heil der Welt geboren werden sollte. In jummer Verzweiflung lebte das niedrige arme Volk dahin, ausgesäugt, geschunden, in tiefster Sklaverei, getödtet, und die Oberrn gebrauchten ihre Macht und ihre Gewalt rücksichtslos, wie das stärkere Tier das schwächere unbarmerzig und gepühllos der Nahrung und aller Bequemlichkeit, die es etwa haben mag beraubt.

Es war im siebzehnten Jahrhundert vor der Geburt Jesu Christi und Maria der Jungfrau: da feierten sie zu Heliopolis, der ägyptischen Nonnenstadt, ein großes Fest.

Namjes, der gewaltige König, hatte dem Sonnengotte Phra ein große Denkmal hergerichtet: ein Granitblock wars von 90 Fuß Länge. Den hatte man aus dem libischen Gebirge gebrochen, und abwechselungsweise hatten tausend Arbeiter, Enkel Abrahams, Söhne des Volkes Gottes, denselben behauen, geglättet und poliert, so lange, bis der König sein eigenes Bild aus dem Spiegel der Politur schimmern sah. Dann hatten sie mit unsäglich Mühe auf allen vier Seiten von oben bis unten die Inschriften eingegraben, kein Meißelstich durfte seine Linie überschreiten, wollte der unglückliche Arbeiter nicht zu Tode gepöschelt werden. In gewaltiger Länge lag der Koloss auf dem Plage, mit Tüchern bedeckt und zahlreichen Wachen umstellt, bereits in die Gurten und Seile gehängt, die ihn morgen aufrichten sollten.

Und er ward aufgerichtet.

Ein ganzes Heer von Israeliten in verschiedene, unabsehbare Teile geteilt, war in die Stränge gesammelt; der König, der mit seinem Hofe in unaussprechlicher Pracht erschienen war, gab das Zeichen, die tausend schwarzen Aufseher erhoben ihre fürchterlichen Stöcke auf einen Zug, die Weitschneide sausten nieder auf die dunkeln Rücken der armen menschlichen Lasttiere; leuchtend, die letzten Kräfte einsehend, zogen die Sechthausende an, und langsam, langsam, begann sich die ungeheure Last zu heben. So-

desstille hereschte; stumm wie das willenslose Vieh arbeitete die Menschenmasse, nur die unaufhörlichen Peitschenhiebe, die wie Hagel niederklatschten wurden vernommen. Das übrige Volk, die Kaste der Krieger und der Priester stand schauend ringsum.

Höher und höher hob sich der Obelisk, glänzend wiederstrahlte seine Fläche das Sonnenlicht — jetzt neigte er sich langsam herüber — jetzt senkte er sich nieder auf das Postament, noch ein leises Zittern, dann stand er fest.

Der König erhob die Hand, die Musik fiel jetzt ein mit gewaltigem Schall, tausendstimmiges Geschrei erscholl, lang und mächtig dahindrausend. Regungslos standen die israelitischen Arbeiter da; dem und jenem tröpfelte das Blut vom Arme, vom Rücken vom Kopfe. In Anwesenheit des Königs durfte keiner es wagen, sich das Blut abzuwischen, auch nur einen Finger zu regen.

Der Pharaos trat vor und sprach feierlich viele Worte an den Stein. „Dem Gotte, der Himmel und Erde regiert und erhält, der alles belebt und ernährt, dem Gotte der Sonne, Phra, dem Höchsten bist du geweiht für ewige Zeiten!“ so sprach er.

„Für ewige Zeiten!“ so sangen die Oberpriester feierlich.

„Für ewige Zeiten!“ so sangen die übrigen Priester.

„Für ewige Zeiten!“ so sprach das Volk ehrfurchtsvoll und fromm nach seinen Begriffen.

Und der Baumeister meldete, daß der Stein stehe, und daß er gesetzt sei so fest, daß er stehen müsse für immer.

Drunten aber, in dem Abgrund der Hölle, da wälzte sich einer in unbändiger Luft. Der gefallene Lucifer, den Haß und Stolz zum Teufel gemacht hatten, war es: er frohlockte darüber, daß droben in Heliopolis der lebendige und dreieinige Gott vergessen und an seine Stelle vergötterte Natur und Schöpfung gestellt war.

„Das ist mein Altar!“ höhnte er grimmig, „und mein wird er bleiben für immer!“

„Für immer!“ klang's in schauerlichem Echo aus den ewigen Abgründen der Finsternis nach.

Es war Nacht; in der Hütte des Stadtteils, wo die israelitischen Sklaven wohnten, erkönte Klagen und Weinen. Naasson, der ehrwürdige Greis, ein Urenkel Judas, des Sohnes Jakobs lag im Sterben. Schon seit Monaten war er schwach geworden und schwächer, aber die Aufseher hatten ihn nicht geschont. Achtzig Jahre lang hat er jetzt gefröhnt und gearbeitet in ägyptischem Dienste. Keine Stunde Freiheit hatte er gehabt nichts als Arbeit und unbarmerzige Behandlung, Hunger, Schmach und Wunden von den zahlreichen Geißelstreichen. Auch heute hatte er mithelfen müssen; er war aber gestürzt, und ein fürchterlicher Schlag mit einem mächtigen Palmstod hatte ihn tödlich verwundet. Die Seimigen umstanden den Sterbenden.

Sie ahnten nicht, daß sie am Lager eines der Ahnen des Heilandes weilten.

Lange war er dagelegen. Ueber seinem Antlitz, das die Seinen nie erlirnt oder erregt gesehen hatten, lag die Verklärung einer himmlischen Vision, sein Mund, aus dem nie ein Wort der Rache, sondern nur Gebet und Trost, und Geduld gesprochen worden war, umschwebte ein unaussprechlich schönes Lächeln.

Jetzt schlug er die Augen auf.

„Werfet euch nieder zur Erde,“ gebot er hochfeierlich und bewegt. Dann erhob er sich mit letzter Kraft und sah hinaus in die Nacht. Der Nil rauschte eintönig sein uraltes Lied, und im hellen Mondenstrahl erglänzte hochauftrebend der

Obelisk herüber, den man heute dem Sonnengotte geweiht hatte für ewig. Er deutete hinüber mit der Hand nach ihm.

„Du bist des wahren Gottes Eigentum. Ihm allein weih dich dein auserwähltes Volk, das dich aus der Erdbentiefe gegraben, dich geglättet und dich aufgestellt hat. Das Blut und die Thränen der Söhne Israels kleben an dir: als Sprosse Judas, aus dessen Stamme das Heil kommen soll, weih ich dich für ewig dem wahren Gott Himmels und der Erde, dem Gott unserer Väter. Ein Zeichen wirst du allen Zeiten und der Welt sein, daß ein Gott ist, der die Seinen nicht verläßt, vor dem tausend Jahre sind wie ein Tag; und ein Trost für die Kinder Gottes: denn du wirst schauen den, der dein Volk erretten wird.“

Plötzlich hielt der Patriarch inne — in Entzücken blickte er hin auf den Obelisk; zeigte Gott ihm die Zukunft? — ein Ruf der Freude — dann sank Naasson zurück und starb.

Der Obelisk hatte den Retter Israels geschaut.

Es waren zweihundert Jahre nachher, da ist jener schöne Jüngling, welchen Pharaos Tochter als Kind im Wasser fand und den sie erziehen ließ, täglich an ihm vorübergewandelt, und hat oft gedankenvoll zu ihm aufgeschaut, als vernähme er einen wunderbaren Klang aus dem toten Granit.... Und lange Zeit nachher, der Jüngling war ein Greis geworden, da sah der Obelisk ihn wieder; an der Spitze von 600,000 Personen zog der Greis von bannen bei Nacht aus dem Lande, wo vierhundert Jahre lang Israel geknechtet gewesen war. Der Greis war Moses, Israels größter und heiligster Mann im Alten Testamente. Und der Obelisk sah bald darauf die Trauer und Klagen Ägyptens, das ganze Heer Pharaos im roten Meer umgekommen war; Israel war frei!

Und der Pharaos mußte fliehen und ward ermordet; andere Geschlechter folgten; es kamen die Perser und eroberten das Land, es kam Alexander und Ptolemäus; fremde griechische Männer nahmen den Thron der Pharaonen ein, und bereits nahte der Römer, an den das Scepter Israels übergegangen war.

Unterhalb Jahrtausende waren längst hingegangen, der Obelisk stand immer noch, schön, rein glänzend wie die Unvergänglichkeit, ein Bild des Ewigen selbst, an welchem Zeit und Ewigkeit spurlos vorübergehen.

Da pilgerte still und demütig in einer Frühlingsnacht ein edler Mann vorüber; er zog ein müdes Maultier nach sich; auf diesem saß eine junge Mutter, ihr Kind ans Herz gedrückt; sie war in stillem, tiefen Beten versunken; ein göttlicher Hauch süßen Friedens und stiller Heiligkeit umwob die drei.

Das Kindlein aber schlug die Augen auf und sah den Obelisk an mit einem Blicke voll göttlicher Allmacht und Gnade.

Da klang aus ihm mit wunderbaren Tönen, mild und tief wie Glockenklang, sehnsuchtsvoll wie das Seufzen der unerlösten Schöpfung nach dem Heiland, und jubelnd grüßend, wie eine Huldigung an den Herrn Himmels und der Erde.

Der Obelisk hatte den Erlöser geschaut, Joseph, Maria und das Jesuskind waren es gewesen, die in stiller Nacht ihre Zuflucht in Ägypten suchend, an ihm vorbeigezogen waren.

Des Naasson Prophezeiung war jetzt ganz erfüllt.

Des andern Morgens aber fanden die Priester des Sonnengottes das Götzenbild desselben im Tempel zu Heliopolis von seiner Stelle gestürzt und in hundert Stücke zerschmettert.

Der Herr Himmels und der Erde, der

**„Singer“ Näh-Maschinen.**

Unterzeichneter hat eine Office eröffnet in Rosthern zum Verkauf der Weltberühmten

**Singer Näh-Maschinen**

Auf längere Zeit und monatliche Abzahlungen oder auch für baar zu ermäßigtem Preis. Reparaturen werden jederzeit ausgeführt.

Nadeln und Maschinen-Öl beständig an Hand.

**Jacob Kretschel.**  
Rosthern, Sask.

**Rosthern Milling Company,**

Müller und Getreide-Händler.

**Zwei große Mühlen**

in Rosthern und Hague. Verkauften die besten Sorten Mehl, die nur von No. 1 Saskatchewan harter Weizen gemacht werden können.

**Wm. Wiebe,**  
Manager, Rosthern.

**G. O. Mc Hugh L.L.B.**

Advokat und Notary Public

Rechtsanwalt für die Bank of British North America und für die Catholic Settlement Society.

Office über Friesen's Eisenwaren-Laden.  
Rosthern — Sask.

Sohn Gottes war in Ägypten eingezo-gen, die Götzen mußten weichen.

Nabe bei Heliopolis, wenn nicht selbst in dieser Stadt, hat der Sohn Gottes geweiht mit seiner heiligen Mutter Maria und seinem Nahnvater Joseph. Zu Füßen des gewaltigen Zeugen der Bedrückung Israels, wo einst Moses aufgewachsen ist, hat auch das Jesuskind seine ersten Schritte gemacht, es ist herangewachsen in der Verbannung, bis es nach Herodes Tod in sein Land zurückkehren durfte. Die Pharaonen ruhten in den Pyramiden und Gräbern, der Sonnengötze war gestürzt, anstatt des Geschöpfes und dessen Vergöttung war jetzt der Schöpfer in der liebenswürdigsten Gestalt des Kindes auf seiner Erde einge-zogen: Die wahre, ewige Sonne der Gerechtigkeit war aufgegangen, und der Obelisk, jetzt Denkmal und Zeuge des menschgewordenen Wortes und der heiligsten Kindheit Jesu, hat nun seine Bestimmung erreicht, auf welche er seit dem siebzehnhundert Jahren, die er schon bis dahin auf seinem Plage gestanden war, gewartet hatte.

Vor dem Ewigen sind tausend Jahre wie ein Tag.

(Fortsetzung folgt.)

# St. Peter's Vote.

U. S. O. S. D.

Der „St. Peter's Vote“ wird von den Benediktiner-Mönchen in St. Peter's Monastery, Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorausbezahlung \$ 1.00, nach Deutschland \$ 1.50.

### Agenten verlangt.

Alle für die Redaktion bestimmten Briefe adressiere man:  
**ST. PETERS BOTE,**  
Rosthern, N. W. T., Canada.

Selber schicke man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Express-Anweisungen (Money-Orders).

### Kirchenkalender.

- 24. Juli, 9. Sonntag nach Pfingsten. Evang.: Jesus weint über Jerusalem. Luk. 19, 41. — Christina.
- 25. Juli, Montag, Jakob der Ältere.
- 26. Juli, Dienstag, Anna, Mutter Mariä.
- 27. Juli, Mittwoch, Pantaleon.
- 28. Juli, Donnerstag, Innocenz der Erste.
- 29. Juli, Freitag, Martha.
- 30. Juli, Samstag, Abdon und Senen.

Empfehle den „St. Peter's Vote“ euren Freunden und Bekannten! — Probenummern werden gratis gesandt.

### Freie Heimstätten.

Man beeile sich!

Um noch gute Heimstätten für deutsche Katholiken zu sichern, ist die größte Eile notwendig, denn das Beste geht zuerst fort und sehr bald wird wenig mehr übrig sein. Der Andrang ist zu ungeheuer groß. Man erwartet in Canada dieses Jahr nämlich zweimal hunderttausend Einwanderer.

Es ist jetzt noch gutes Land in der Ansiedlung zu haben. Für jeden, der uns die Gebühren (\$25) zuschickt, suchen wir eine möglichst gute Heimstätte aus, er muß uns nur schreiben, wie er sie ungefähr wünscht, ob Busch oder Prärie.

Wer jetzt eine Heimstätte aufnimmt, braucht nicht vor Herbst darauf zu ziehen und kann sogar von der Regierung bis zum folgenden Frühjahr Aufschub bekommen. Da die Eisenbahn durch die Ansiedlung diesen Sommer unbedingt fertig werden muß, so können die Leute, welche jetzt Heimstätten aufnehmen, im Herbst oder folgenden Frühjahr mit der Eisenbahn in die Kolonie hineinfahren, und haben alsdann nur kurze Strecken zu ihrem Land. Die Schwierigkeiten, womit die ersten Ansiedler zu kämpfen hatten, sind längst verschwunden, denn es wohnen jetzt überall Menschen in der Nähe.

Wer also noch eine gute Heimstätte in der St. Peter's Kolonie zu haben wünscht, schreibe sofort an die Catholic Settlement Society, Rosthern, Saskatchewan, Canada.

Alle Anfragen um Auskunft wegen Heimstätten u. s. w. adressiere man an die Catholic Settlement Society, Rosthern, Saskatchewan, Canada.

— In Rom wurde am 2. Juni der 69. Geburtstag des hl. Vaters, Pius des Zehnten, ganz in der Stille begangen. Dem Papst gingen aus diesem Anlaß zahlreiche Glückwunschk-Telegramme aus allen Weltteilen zu.

### Frankreich und der Vatikan.

Hiermit bringen wir die vielumstrittene päpstliche Protestnote an die Regierungen gegen die Komreise des Präsidenten Doubet, wie sie das französische Journal „Humanite“ veröffentlicht. Es heißt in derselben unter anderem:

„Die Oberhäupter der katholischen Staaten haben die Pflicht, dem obersten Hirten der Kirche gegenüber eine größere Rücksicht walten zu lassen, als die Souveräne der nichtkatholischen Staaten. Diese Pflicht, welche bisher von allen beobachtet wurde, unbekümmert um politische Gründe, um Allianzen und Verwandtschaften, oblag umsomehr dem ersten Beamten der französischen Republik, weil diese durch traditionelle Beziehungen mit dem römischen Pontifikat verbunden ist und kraft des Konfobats besondere Vorrechte besitzt. Wenn demnach das Oberhaupt einer katholischen Nation dem Papst die schwere Beleidigung zufügt, indem es nach Rom, dem Sitz des Papstes kommt, um demjenigen eine Huldbigung darzubringen, der gegen alles Recht die Freiheit und Unabhängigkeit des Papstes verhindert, so war die Beleidigung umso größer seitens des Präsidenten Doubet. Wenn trotz alledem der päpstliche Nuntius in Paris verblieben ist, so ist dies lediglich auf sehr ernste und besondere Gründe zurückzuführen. Damit durch eine so schmerzliche Thatsache nicht ein Präzedenzfall geschaffen werden könne, sieht sich der Heilige Stuhl veranlaßt, auf das formellste und ausführlichste Einspruch zu erheben.“

Dieses Schreiben ist an alle Regierungen, die mit dem päpstlichen Stuhle in Verbindung stehen, abgegangen. Und alle Regierungen ohne Ausnahme haben von ihm Kenntnis genommen und ihr Bedauern der römischen Kurie ausgedrückt.

Faures, der Sozialistenführer Frankreichs, erklärte die Protestnote und erklärte, sie bilde eine „Herausforderung Frankreichs und Italiens.“ Der Papst habe nicht gezögert, die französische Republik und deren Präsidenten vor den fremden Regierungen anzuklagen. Seit der Verkündung der Note sei der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen dem Papsttum und Frankreich in Wirklichkeit vollzogen.

In der päpstlichen Note wird ausdrücklich vermerkt, daß der Nuntius Lorenzelli in Paris verbleibe, ein Beweis, daß der Vatikan soweit entgegenkommt, als es nur einigermaßen möglich ist. Doch damit findet er in Frankreich keinen Dank. Er ist der „Friedensstörer“ um jeden Preis. In antikirchlichen Kreisen betrachtet man nun das Verbleiben des Nuntius auf seinen Posten als „Demonstration“, berechnet, die Wirkung der Beurlaubung des französischen Votschafters Nisard herabzubrüden. Wäre Lorenzelli ebenfalls beurlaubt worden, so hätte man von einer scharfen, plumpen Provokation gesprochen und geschrieben. Viel Mißstimmung in den antikirchlichen Kreisen erregen die Berichte aus Rom über die Szene, welche sich bei der Abreise des Votschafters Nisard am Bahnhofe abspielte. Der französische Kurien-Kardinal Mathieu erschien auf dem Bahnhof, um von dem scheidenden Votschafter Abschied zu nehmen. So daß alle Anwesenden hören konnten, rief der Kardinal dem Votschafter zu: „Auf Wiedersehen, auf baldiges Wiedersehen und der Votschafter antwortete: „Ja, auf baldiges Wiedersehen!“ Die meisten Angriffe richteten sich natürlich gegen den Kardinal-Staats-Sekretär und den Papst. Es ist dies die alte Methode der Kirchenfeinde, die nach der Devise „der Angriff ist die beste Verteidigung“ von jeher gehandelt haben, bevor man das Wort kannte. Der Papst ist der Friedensstörer; Er hätte sich bloß alles gefallen lassen sollen, dann hätte es keine

Disharmonie gegeben. Und doch gewinnt die Nachricht aus Rom immer mehr Glauben, daß sowohl die Protestnote an Frankreich als jene an die katholischen Mächte in Form und Inhalt mit den Noten übereinstimmt, welche Leo der Dreizehnte und sein Staatssekretär Rampolla abfaßten, als ihnen gemeldet wurde, die Reise des Königs nach Paris wäre beschlossen worden, nachdem nun die italienische Regierung die Gewißheit erhalten hätte, daß Doubet den Besuch in Rom erwidern werde.

Mit dieser Annahme würde die folgende römische Meldung nicht kontrastieren: Kardinal Merry del Val Staatssekretär des Papstes, wurde vor einigen Tagen in einem römischen Patrizierhause zu feiner männlichen Haltung lebhaft beglückwünscht. Er dankte für die gute Meinung, lehnte aber die Glückwünsche ab, da er nichts gethan, was die Kongregation der auswärtigen Angelegenheiten und der Papst nicht längst gewußt hätten.

Die Bundesgenossen Frankreichs, die Russen, scheinen von dem Vorgehen der Republik nicht sonderlich erbaud zu sein. Wenigstens schreibt ein russisches Hauptorgan, die „Nowoje Wremja“: Das Ergebnis müsse als Sieg der deutschen Diplomatie betrachtet werden. In Anbetracht der Katholikenpolitik des deutschen Kaisers, welche die Spuren des Kulturkampfes allmählich verwischt, lasse sich nicht verkennen, daß Frankreich ein gefährliches Spiel treibe. Frankreich könne durch einen Bruch nichts gewinnen und viel verlieren, namentlich das Protektorat über die Katholiken im Oriente mit seiner politischen und wirtschaftlichen Bedeutung. Ein solcher Verlust wäre die Erfüllung des sehnlichsten Wunsches Kaiser Wilhelms und könne nicht im Plane Frankreichs liegen.

Nach italienischen Meldungen sieht der Papst mit der größten Gemütsruhe dem völligen Bruch, der Kündigung des Konfobats und der völligen Aufhebung der französischen Votschaft entgegen. Papst Pius ist tief religiös, hat einen hohen Begriff von seiner göttlichen Mission, und ist er insolge dessen weit davon entfernt, sich von den Ereignissen einschüchtern zu lassen; er betrachtet diese von der Höhe herab und verläßt sich nicht auf die Menschen, sondern auf die übernatürliche Hilfe Gottes. Nur so kann man sich erklären, daß er so außerordentlich ruhig sein kann im Angesichte einer Krise, die so ernst für die Kirche wie das Papsttum ist. Das ist für manche Blätter allerdings eine unverständliche Sprache.

Zur Protestnote der Kurie gegen Doubet's Komreise sei ferner bemerkt: Alle Regierungen haben die Protestnote des Kardinal-Staatssekretärs zur Kenntnis genommen. Die Note, in der Merry del Val die Reise Doubet's nach Rom tadelt, ist die erste scharfe, das offizielle Italien verdamnende internationale Kundgebung unter dem Pontifikat Pius des Zehnten. Die Kurie hat geglaubt, diese Note nicht an die Mächte allein richten zu sollen, bei denen sie durch Nuntien vertreten ist, sondern auch Staaten wie Deutschland und Rußland ließ sie ihren Protest zukommen. — Deutschland durch den preussischen Gesandten, Rußland durch den russischen Agenten bei der Kurie. Und der Kardinal-Staatssekretär hat sich mit der Absendung der Noten nicht begnügt, sondern auch im mündlichen Gedanken-Austausch mit den bei der Kurie beglaubigten Diplomaten den Standpunkt des Papstes in Hinsicht auf die Reisen katholischer Souveräne nach Rom klarlegt.

Die in der Note vorkommende Stelle: „Die katholischen Staatschefs, die als solche durch besondere Bande an den obersten Hirten der Kirche geknüpft sind, haben die Pflicht, größere Rücksichten gegenüber dem hl. Vater in Bezug auf

seine Würde, seine Unabhängigkeit und seine unverletzlichen Rechte zu beobachten, als die Souveräne der nichtkatholischen Staaten,“ richtet sich auch gegen jene Elemente im Vatikan selbst, welche die Anschauung vertreten, der Papst thue nicht gut daran, protestantische Souveräne, wie etwa den deutschen Kaiser oder den König von England, zu empfangen, während Doubet oder einem katholischen Souverän die Thore des Vatikans verschlossen blieben. Es wäre, meinten jene Politiker, unter denen sich selbst Kardinalen befanden, nicht gut, daß der Papst auf diese Weise nie Gelegenheit fände, sich mit einem katholischen Souverän von Angesicht zu Angesicht auseinanderzusetzen, während es einem jeden protestantischen Herrscher freistünde, dem Heiligen Stuhl im persönlichen Zusammentreffen mit dem Papst seine Anliegen vorzutragen.

Was Doubet's Reise nach Rom anbelangt, so war sie schon vor dem Ableben Leos des Dreizehnten eine beschlossene Sache. Als Pius der Zehnte auf den päpstlichen Stuhl gelangt war, erneuerte man von Frankreich aus das bereits früher an Leo dem Dreizehnten gestellte und von diesem abschlägig beschiedene Ansuchen, es sollte dem Präsidenten vergönnt sein dürfen, im Vatikan vorzusprechen. Die Kurie gab darauf keineswegs einen scharf abschlägigen Bescheid, sondern antwortete einfach, es solle lieber nicht mehr über diese Frage gesprochen werden. Leo der Dreizehnte hatte schon diese Frage entschieden. Aus all diesem Gefagten über Frankreich und Vatikan geht hervor, daß die Protestnote des Papstes eine Erinnerung an die katholischen Souveräne ist, im Vatikan habe zwar der Herrscher gewechselt, aber keineswegs das System. Somit beschließen wir unsere Darlegung über den Riß zwischen Frankreich und dem Vatikan. J. S.

### Napoleon und Louisiana.

In Hinsicht auf die Weltausstellung und das historische Ereignis, zu dessen hundertjähriger Feier sie stattfindet—die Abtretung des von dem Mississippi bis an das Felsengebirge und von dem Golf von Mexico bis nach Canada sich ausdehnenden Louisiana-Gebietes seitens Frankreichs an die Ver. Staaten — ist ein von Josef R. Fisher in der National Review unter dem Titel „Napoleon und Louisiana“ veröffentlichter Artikel von besonderem Interesse.

Der Verfasser sucht in demselben nachzuweisen, daß der große Kaiser bei besagter Transaktion keineswegs das Endziel verfolgte, den Engländern in den Ver. Staaten einen mächtigen Rivalen zu schaffen, und daß alles, was er mit der Gebietsabtretung erreichte, darin bestand, daß er es Frankreich unmöglich machte, in Bezug auf territoriale Ausdehnung mit England zu wetteifern und es in dieser Beziehung noch zu übertreffen.

### Vatikan und Quirinal.

Man schreibt aus Berlin: Die hiesigen politischen Kreise sind überzeugt, daß der Papst Italien gegenüber friedliche Absichten verfolge und eine Annäherung zwischen dem Vatikan und dem Quirinal bevorstehe. Papst Pius wartet nur auf Zeichen des Entgegenkommens von seitens der italienischen Regierung, um seine persönliche Stimmung zu behelligen. Italien ist auch willens, die ihm dargebotene Hand der Versöhnung anzunehmen, und gewonnen, bei einer passenden Gelegenheit auf Friedensvorschläge des Vatikans einzugehen. Frankreich ist über diese Absichten einer Ausöhnung aufs höchste verstimmt, und dies umso mehr, als Italien beabsichtigt, der von den aufgelösten französischen Kongregationen geplanten

für den  
Als S  
und die  
se.  
Jesus mach  
Jerusalem; de  
nach sollte er  
freuzigt wo  
feierlicher, de  
um ihn schart  
zwei auf de  
Stimme Gott  
riefen: „Goch  
Namen des H  
lichen Stadt  
weinte er über  
gang voraus.  
Warum w e  
Iem? Unser  
Mensch nicht  
der Wirkliche  
menschlichen  
sen, wie ande  
fühlen der L  
ten bei dem  
lem gab er  
hätte Ursache  
selbst und dem  
ihm bedorant  
selbst hatte er  
nur über Jer  
gen Einwohn  
zu den Frau  
auf seinem K  
über ihn we  
nich, sonder  
ber.“ Er w  
haben, da er  
wollte, daß  
über ihr Sch  
sollten.  
Jesus war  
erfüllt über  
sie war ihm  
glück ist ih  
Tempel zu  
Kind aufge  
als Knabe v  
ders aber in  
nes Lebens;  
viele Wunder  
jeden Bewe  
ten seine St  
ken, sie blie  
Unabbarkeit  
seine Wohlk  
he und Bete  
sen. Sie ve  
und erkannt  
Gottes und  
Sie blieben  
liefen blin  
gegen. Weg  
Sünden und  
Stadt von  
licher Temp  
werden, und  
schrecklich  
gesucht wer  
trübt, daher  
zugte aber  
Hätte Jes  
b i g z u w  
Wie sieht e  
nicht ähnlich  
wohnen n  
beine Sünd  
Verfälscht  
Strafgericht  
lem und ih  
das traurig  
kommen wi  
Herrn betel  
Ein jeder  
über seine  
den Augen  
„Wer sagt,  
spricht der  
Lügner un

**Für den 9. Sonntag nach Pfingsten.**

„Als Jesus sich Jerusalem näherte und die Stadt sah, weinte er über sie.“ — Luk. 19, 41.

Jesus machte seinen letzten Einzug in Jerusalem; denn in wenigen Tagen hernach sollte er gefangen genommen und getötet werden. Sein Einzug war ein feierlicher, da eine große Volksmenge sich um ihn scharte, ihre Kleider und Baumzweige auf den Weg streuten, mit lauter Stimme Gott priesen und ihm entgegenriefen: „Hochgelobt sei der da kommt im Namen des Herrn.“ Als er der unglücklichen Stadt sich näherte und sie erblickte, weinte er über sie und sagte ihren Untergang voraus.

Warum weinte Jesus über Jerusalem? Unser göttlicher Heiland war Mensch nicht bloß dem Scheine, sondern der Wirklichkeit nach. Er war somit den menschlichen Gefühlen ebenso unterworfen, wie andere Menschen. Und den Gefühlen der Trauer, die sein Herz erfüllten bei dem Anblicke der Stadt Jerusalem gab er Ausdruck durch Weinen. Er hätte Ursache genug gehabt, über sich selbst und den furchtbaren Kreuzestod, der ihm bevorstand, zu weinen, aber für sich selbst hatte er keine Tränen. Er weinte nur über Jerusalem und ihre unglückseligen Einwohner. Darum sprach er auch zu den Frauen von Jerusalem, die ihm auf seinem Kreuzeswege nachfolgten und über ihn weinten: „Weinet nicht über mich, sondern über euch und eure Kinder.“ Er wollte keine Tränen für sich haben, da er unschuldig war, aber er wollte, daß jene, welche schuldig sind, über ihr Schicksal weinen und trauern sollten.

Jesus war mit Trauer und Schmerz erfüllt über die Stadt Jerusalem, denn sie war ihm teuer, und das größte Unglück ist ihr nun bevorzustehen. Im Tempel zu Jerusalem ist er schon als Kind aufgeopfert worden, dort lehrte er als Knabe von acht Jahren, und besonders aber in den drei letzten Jahren seines Lebens; in Jerusalem wirkte er so viele Wunder und gab dessen Bewohnern jeden Beweis seiner Liebe. Aber sie wußten seine Liebe und Güte nicht zu schätzen, sie blieben kalt und gefühllos. Mit Un dankbarkeit und Schmach haben sie seine Wohlthaten vergolten und von Buße und Bekehrung wollten sie nichts wissen. Sie verharrten in ihrem Unglauben und erkannten Jesus nicht als den Sohn Gottes und den verheißenen Messias. Sie blieben hartherzig und verstoß und ließen blindlings ihrem Verderben entgegen. Wegen ihres Unglaubens, ihrer Sünden und Verstocktheit sollte bald ihre Stadt von Grund aus zerstört, ihr herrlicher Tempel ein Raub der Flammen werden, und sie selbst sollten mit den schrecklichsten Strafergerichten Gottes heimgesucht werden. Daher war sein Herz betrübt, daher weinte er über die bevorstehende aber unglückselige Stadt.

Hätte Jesus nicht auch Ursache, über dich zu weinen, mein lieber Christ? Wie steht es mit dir, bist du Jerusalem nicht ähnlich? Hast du dich dessen Bewohnern nicht gleichförmig gemacht durch deine Sünden, deine Undankbarkeit und Verstocktheit? Und erblickst du in den Strafgerichten Gottes, die über Jerusalem und ihre Einwohner kamen, nicht das traurige Schicksal, das auch über dich kommen wird, wenn du dich nicht zum Herrn bekehrst?

Ein jeder ohne Ausnahme hat Ursache, über seine Sünden zu weinen, denn in den Augen Gottes sind wir alle Sünder. Wer sagt, er habe keine Sünde auf sich, spricht der hl. Johannes, der ist ein Lügner und die Wahrheit ist nicht in

ihm.“ Wir haben gesündigt und Gott beleidigt schon von unserer Kindheit an in Gedanken, Worten, Werken und durch die Unterlassung des Guten, und wir beleidigen ihn noch täglich. Eine jede schwere Sünde ist eine Empörung gegen Gott, eine Verachtung gegen seine Autorität, ein schwarzer Uhdank gegen Gott, unsern größten Wohlthäter. Für eine jede schwere Sünde haben wir die nämlich Strafe verdient, die über Jerusalem und ihre Einwohner verhängt worden ist: Welche Ursache haben wir daher nicht zu weinen?

Ohne Reue und Leid über unsere Sünden wird uns Gott dieselben nicht verzeihen. Es ist vor allem notwendig, daß wir die Beleidigungen gegen Gott hassen und verabscheuen, unser Herz vom Bösen abwenden und uns Gott ohne Vorbehalt weihen, ehe er uns Gnade und Verzeihung angedeihen läßt. Weine denn auch du, wenn du Gott beleidigt hast, denn es ist Gott nichts wohlgefälliger und dir nichts nützlicher, als die Zähren, welche du über deine Sünden vergießest.

Ein Beispiel des bußfertigen Eifers und der Trauer über die Sünde haben wir in David, der, wie er selbst sagt, „jede Nacht sein Lager benezt mit seinen Tränen“; in Maria Magdalena, die sich niedertwarf zu den Füßen Jesu und sie mit ihren Tränen benezte; in Petrus, der, nachdem er seinen Herrn und Meister so schmählich beleidigt hatte, hinausging und bitterlich weinte. Die Heiligen beweinten selbst ihre geringsten Fehler und verharrten im strengsten Bußkampf bis zum Ende ihres Lebens.

Wie steht es mit dir? Bist du vom Bußschmerz der Heiligen durchdrungen? Sind die Sünden, womit du Gott beleidigt hast, dir von Herzen leid? Verabscheuest du sie über alles und bist du ernstlich entschlossen, Gott mit keiner Sünde mehr zu beleidigen? Nur wenn dies der Fall ist und du die Lage deiner Heimsuchung erkennst, wirst du der Strafe entgehen und Gnade und Heil finden bei Gott.

**Allerlei**

Bischof Spalding von Peoria hat für seine Verdienste um die Wissenschaften nun auch von der nichtkatholischen Western Reserve - Universität in Cleveland die Würde eines Ehrendoktors der Rechte erhalten. Dieselbe Ehre wurde ihm schon früher von der nichtkatholischen Columbia - Universität in New York zu Teil.

Propheet Elias der Dritte, Alexander Dowie, ist nach dem verhängnisvollsten Feldzuge seines Lebens in fremden Landen wieder an den heimischen Gestaden angekommen. Australien hat ihn verjagt und Europa verspottet, und sein Versuch, die leeren Kisten seine „Gemeinde“ mit fremdem Golde zu füllen, sind kläglich mißglückt. Wenn es gelänge, ihm auch hier den Garau zu machen, so wäre die Menschheit von einer der schlimmsten Pestbeulen, welche unser modernes Leben zu erdulden gehabt hat, ein für alle Mal befreit.

Das Berliner Militärwochenblatt berechnet die Stärke der beiden Armeen in Ostasien folgendermaßen. Russen: Auf dem Kriegsschauplatz anwesend 154,860 Mann und 386 Geschütze; auf dem Transport in Sibirien 35,700 Mann u. 64 Geschütze; in Europa in der Mobilmachung begriffen 57,900 Mann und 188 Geschütze. Nach Eintreffen dieser europäischen und sibirischen Verstärkungen ist die Gesamtstärke der japanischen Feldarmee auf 226,500 Mann und 780 Geschütze zu beziffern.

Wie alt werden Tiere? Das Lebensalter der Tiere ist in seiner normalen durchschnittlichen Höhe nur in verhältnismäßig wenigen Tollen mit hinreichender Zuverlässigkeit bekannt. Eine hervorragende Fachzeitschrift für Tierkunde macht darüber nach den besten Quellen folgende Angaben: Pferde und Esel leben selten länger als 35 Jahre, ein Ochse kann 30 Jahre alt werden, eine Kaze oder ein Schwein oder ein Schaf 15, der Hund 25, ein Kaninchen 8 bis 10, eine Gans 30, eine Ente oder ein Huhn 12, der Rabe 100 Jahre, ein Papagei oder ein Elefant gar 150 bis 200 Jahre. Die größte Lebensfähigkeit sollen Schildkröten besitzen. Der Londoner Zoologische Garten hat jetzt eine Schildkröte erworben, über deren Lebenslauf bis 1750 urkundliche Belege vorhanden sind; sie wiegt fünf Zentner, scheint aber noch durchaus kräftig zu sein, so daß ihr noch viele Jahrzehnte beschieden sein dürften.

Freischul - Früchte — Ueber schlimme Früchte der religionslosen Staatschul - „Erziehung“ wurde der Tagespresse aus Denver, Col., berichtet: Unter den Schülern der Wheatridge Hochschule in Denver scheint eine Selbstmord - Manie zum Ausbruch gekommen. Der 18 Jahre alte Willie Gamkins nahm sich in Gegenwart der 16 Jahre alten Lizzie Wortman (!) das Leben. Vor einigen Wochen tötete sich Walter Dale, 13 Jahre alt, ein Freund Gamkins'. Beide liebten unglücklich. (!!)

Den Commentar dazu mag sich der Leser selbst machen.

Schneesturm im Sommer. — Butte, Mont., 24. Juni. Seit 8 Uhr herrscht in dieser Stadt ein Schneesturm. Die Berge sind mit einer weißen Hülle bedeckt, doch in den Thälern schmilzt der Schnee sobald er gefallen ist. Während der Nacht stand der Thermometer auf 30 bis 40 über Null.

Frost in Oregon und Washington meldet der wöchentliche offizielle Saatenstand - Bericht der Ver. Staaten Regierung vom 29. Juni. Er besagt nämlich: In den Ländereien östlich des Mississippi waren in der vergangenen Woche die Witterungsverhältnisse günstig, weniger dagegen im oberen Missouri - Thal; in den Rocky Mountain und in den nordpazifischen Küstendistrikten war es kalt und richtete der Frost im östlichen Teile von Washington, Oregon und Utah, Idaho und Nord-Arizona mehr oder weniger großen Schaden an. In den Seeregionen, im Ohio-Thal, Teile von Minnesota und Nord - Dakota waren heftige Regengüsse zu verzeichnen. An der Pacifischen Küste, besonders in Californien, waren die Witterungsverhältnisse günstig. In Oregon und Washington unter großer Dürre und niedrigerer Temperatur leiden.

Bei dem Abschluß neuer Handels-Verträge will Deutschland, wie aus deutschländischen Blättern zu ersehen ist, das unbedingte Meistbegünstigungs - System aufgeben, um an dessen Stelle die Gegenseitigkeits - Verträge zu setzen, wie das in der Vereinbarung mit Italien bereits geschehen ist. Die Verhandlungen werden nach rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten geführt. Es werden Konzessionen gemacht und Gegenkonzessionen verlangt nach dem alten Sake: Leben und leben lassen. Schenke, damit Du gibst.

**Farm-Maschinerie**  
**erster Klasse.**

Die bekanntesten Champion Mähmaschinen und Binder. Schwere und leichte Wagen, Buggi's, Moline Pflüge. Agent für Intercolonial Realty Company.

**F. W. Spooner,**  
Neben der Mühle. Rosshorn, Sask.

**Kommt her!**  
**Überzeugt Euch**

Die niedrigsten Preise.  
Beste Qualität.  
Frische Ware.

Zucker, Thee, Kaffee und Groceries aller Art, sowie frisches und geräuchertes Fleisch, Speck und Schinken kauft Ihr am vorteilhaftesten bei

**Dawson Brothers,**  
Rosshorn.

**Bank of British-North-America.**

Capital \$4,866,666  
Reserve \$1,946,666,66

Zweiggeschäfte in allen bedeutenden Städten und Dörfern Canadas, New York und San Francisco.

Sparbank. 3% und Aufwärts wird Geld in dieser Sparbank angenommen und werden dafür Zinsen erlaunt vom Tage des Empfanges des Geldes.

Nordwest-Zweig. Rosshorn, Dundas, Battleford, Yorkton, Preston, Estevan.

**W. E. Davidson, Director.**

**Peter Hoffmann.**  
Baumeister und Kontraktor, Rosshorn.

Häuser oder Shanties für neue Ansiedler nach Order in kurzer Zeit gebaut, Material geliefert.

**Hotel und Store.**

Groceries, Mehl, Kleiderstoffe u. i. w. Reicht auf der Durchreise bei mir ein gute deutsche Herberge, gute Küche und Stallung für die Pferde.

**Nicolaus Gasser,**  
Rosshorn.

### Frost & Wood Farm Machinery

Wenn die Frühjahrs Einkäufe machen, werden Farmer Geld sparen und besse en Wert für ihr Geld bekommen, wenn Sie bei Breckenridge ver sprechen.

**H. S. Breckenridge.**

Saskatchewan Str. Rosthern.

Agent der berühmten Frost & Wood Farm Machinery hat immer vollen Vorrat von Pflügen, Eggen, Rasenschneider, Sämaschinen, Grassmaschinen, Rechen, Bindern, Wagen, Dreschmaschinen u. s. w.

Feuer und Lebensversicherung. Real Estate und Häuser zu vermieten.

Sprechen Sie bald möglichst vor.

### Speck

**Speck, Schinken & Kleinfleisch**

gut trocken, gefalzen und geräuchert, sowie reines Schweineschmalz

verkaufe ich zu den billigsten Tagespreisen. Alle Schweine habe ich hier bei Farmern aufgekauft und selbst gefalzen und geräuchert.

Josef Kopp, Rosthern.

**Kleinfleisch**

RECHNUNG

Schweineschmalz

## Korrespondenzen.

### Leosfeld.

7. Juli, 1904.—Berter St. Peter's-bote: Hier ist durch die Bemühung des Herrn Imhoff ein Distrikt unter der Local Improvement Ordinance gegründet worden. Der Distrikt umfasst die Townships 39, 40, 25, 29, 40 und 26. In jedem Township wurde eine Wahl abgehalten und ein Councillor erwählt. Herr Franz Kohle ist Chairman, Herr Peter Dietrichs ist Sekretary-Treasurer, die anderen Mitglieder sind die Herren Arnolds und Theodor Holzum.  
Peter Dietrichs.

In Betreff des Unfalles des hochw. Vater Meinrad vernehmen wir, daß sich der hochw. Herr bei seinem Sturze aus dem Wagen das Schlüsselbein gebrochen hat, so daß er infolge dieser Verletzung für einige Wochen unfähig sein wird Gottesdienst zu halten. Am letzten Sonntag hielt der hochw. Vater Peter aus dem St. Peterskloster an seiner Stelle den Gottesdienst. Wir wünschen dem eifrigen Pfarrer von Leosfeld von Herzen eine baldige und völlige Wiederherstellung.

### Aus Rosthern.

Während der vergangenen Woche hatten wir in Rosthern zum größten Teil Sonnenschein und warmes Wetter. Die Ernteausichten sind so weit sehr gut.

Anfangs letzter Woche begab sich Herr S. D. McHugh, Rechtsanwalt und Notar für die Catholic Settlement Society auf eine Geschäfts- und Erholungsreise nach dem Osten. Er gedenkt Anfangs August wieder in Rosthern zu sein.

Herr Peter Neys mit Frau, die das „Rosthern House“ innehatten, haben zum nicht geringen Bedauern ihrer zahlreichen Gäste ihr Hotelgeschäft aufgegeben und sind auf ihre Heimstätte bei St. Benedict hinausgezogen. Sie werden dort neben ihrer Farmwirtschaft auch einen Store betreiben.

Herr Joseph Kopp, der sich im letzten Winter in nächster Nähe der katholischen Kirche ein hübsches Haus baute, hat nun Rosthern auch endgültig verlassen und sich mit Familie auf sein Land bei St. Peters begeben, wo er bereits ein temporäres Heim errichtet hat.

Anfiedler, die aus der Kolonie in hiesige Stadt kommen, berichten, daß an der Canadian Northern Eisenbahn, die durch die Kolonie geht, mit bewundernswürdiger Energie gearbeitet wird. Das Bahnbett zwischen den beiden Zweigen des Saskatchewan Flusses ist nahezu vollendet und auch westlich vom Nord-Saskatchewan wird schon tüchtig gearbeitet. Auf der Canadian Pacific Eisenbahn kommen viele Carloads von Proviant und Material für die Eisenbahnarbeiter an und werden auf zahlreichen Fuhrwerken nach den betreffenden Baustellen hingebacht. Nach den Berichten einiger soll man mit dem Regen der Geleise bereits in der Nähe der Quill Lakes angekommen sein, und bis Ende August soll die Bahn bereits durch die Kolonie laufen, was wir im Interesse der Anfiedler, denen dadurch die beschwerliche und zeitraubende Tour nach Rosthern erspart bliebe, gewiß auch sehr hoffen und wünschen.

### Korrespondenz aus Frobeshir, Wja.

4. Juli. — Berter Editor. Ich bin mit Ihrem werten Blatt sehr zufrieden und bitte mir dasselbe auch ferner zuzuschicken. Ich sende Ihnen hiernit mein Abonnementgeld, einen Dollar. Mit Gruß.  
Nikolaus Siewewicz.

## Vermischte Nachrichten

Deutschland voran! In Europa steht in der Zahl der Zeitungen Deutschland mit seinen 5,500 Blättern, von denen 880 Tagesblätter sind, oben an. An zweiter Stelle kommt England.

Entsetzliches Unglück auf einer spanischen Eisenbahn.—Infolge der Entgleisung eines Eisenbahnzuges bei der Brücke über den Jiloca-Fluß in der Provinz Teruel, einer der gebirgigsten in Spanien, entstand Feuer und die Wagen verbrannten, wobei dreißig Personen getötet wurden.

Die Brücke wurde vom Feuer ergriffen und die Lokomotive stürzte in den Fluß, wobei sie eine Anzahl Wagen mit sich riß. Es herrschte zur Zeit ein furchtbarer Sturm und der Wind fachte die Flammen an. Einige der Wagen blieben an den aufrecht stehenden Balken der Brücke hängen, und bei dem Feuererschein der brennenden Brücke konnte man Passagiere in den Fluß springen sehen. Hülfsgänge sind von Teruel (Hauptstadt der Provinz und 72 Meilen nordwestlich von Valencia) gesandt worden. Die Opfer waren meistens Gendarmen. Man fürchtet, daß außer den Ungekommenen noch zahlreiche Personen verletzt wurden.

Ein weiteres schönes Papstwort wird aus Rom berichtet. Beim Abschied der in Audienz empfangenen Abgeordneten Galli und Santini sagte Papst Pius zu ihnen: „Veten wir zu Gott; das ist wahrhaft die große Politik der Kirche.“

Durch das Ableben des Bischofs von Chartres, Mgr. Molien, ist bereits der siebente Bischofsstuhl in Frankreich erledigt. Drei von diesen 7 Stühlen sind schon seit drei Jahren vakant. Unter den heutigen Umständen ist an eine baldige Erneuerung kaum zu denken.

Schwere Regengüsse, welche in den letzten 24 Stunden in Kansas niedergegangen sind, haben mehr oder weniger Schaden an der Ernte angerichtet und Farmen im mittleren Teile des Staates unter Wasser gesetzt. Mehrere kleine Flüsse sind ausgetreten und die Ortschaft Elddy und Gypsum stehen unter Wasser. — Auch in Concorbia, Kansas, haben sich infolge ungeheurer Regengüsse, bei denen in wenigen Stunden Wasser in Höhe von 4 1/2 Zoll gefallen ist, verheerende Ueberschwemmungen eingestellt. Die Hauptstraßen gleichen Flüssen und die Keller des Geschäftszentrums sind überflutet. Ein Gebäude ist eingestürzt, doch wurde niemand verletzt. Die Eisenbahnhöfe stehen unter Wasser und viel Vieh ist ertrunken. Die Bahnen werden viele Winterspülungen, und Züge konnten nicht verkehren.

Das im Westen Canadas mit Getreide bestellte Areal wird von der Getreidehändler-Vereinigung folgendermaßen geschätzt: Weizen — 3,420,411 Ader, eine Zunahme von 9 1/2 Prozent über das Vorjahr; Hafer — 1,205,960 Ader, Zunahme 9 1/2 Prozent; Gerste — 392,563 Ader, Zunahme 3 Prozent; Flachs — 46,540 Ader, Abnahme 28 Prozent. Ohne Zweifel würde das Areal noch beträchtlich gewachsen sein, wenn das späte Frühjahr nicht manchem Farmer einen Strich durch die Rechnung oder besser das Pflügen gemacht hätte.

Im letzten Jahre wurden im canadischen Nordwesten 11,841 Heimstätten von Einwanderern aus den Ver. Staaten aufgenommen. Diese Einwanderung kam aus fast allen Staaten und Territorien der Staaten, und nur Alabama,

Mississippi und Delaware waren nicht dabei vertreten. Die stärkste Quote lieferten die beiden Dakotas mit 4006 und Minnesota mit 3887. Daß die zunächst gelegenen Staaten die größte Anzahl der Einwanderer für den canadischen Nordwesten lieferten, beweist, daß die Vorteile, welche das neue Gebiet bietet, nicht nur in der Phantasie der Landpekulanten existieren, sondern daß sie wirklich vorhanden sind, wie sie von der canadischen Regierung beschrieben werden.  
(Waisenfremd.)

Betreffs des neulich von uns einfach registrierten Gerüchts, daß Papst Pius sich mit dem Gedanken trage, das im Sommer 1870 vertagte Vatikanische Konzil wieder einzuberufen und zu Ende zu führen, wird jetzt aus Rom berichtet, daß der hl. Vater für den Augenblick gar nicht daran denke, und zwar aus verschiedenen Gründen. Einmal fehle es ganz und gar an den erforderlichen bedeutenden Geldmitteln; sodann seien viele der Schemata, welche 1870 dem Konzil vorlagen und damals nicht erledigt werden konnten, seither auf andere Weise erledigt worden, namentlich solche, welche sich auf die kirchliche Disziplin bezogen; dogmatische Fragen, zu denen feierliche Definitionen erforderlich wären, seien gegenwärtig überhaupt nicht vorhanden. Das Gerücht von der Wiedereinberufung des Vatikanischen Konzils sei vermutlich dadurch entstanden, daß Papst Pius anlässlich des Jubiläums der Verkündigung des Dogmas von der Unbefleckten Empfängnis und der bei dieser Gelegenheit stattfindenden Heiligpreisung wahrscheinlich einen Aufruf an die Bischöfe der ganzen Welt erlassen und sämtliche italienischen Bischöfe zu der Canonisation einladen werde.

Zur Fahne! Das Rabel meldet, daß überall in Rußland die Reserven einberufen werden. Mit welcher „Freudigkeit“ die Reservisten zur Fahne eilen, ersieht man aus folgendem: Beim Transport von Reservisten nach dem ostasiatischen Kriegsschauplatz haben wahrhaft schauerliche Szenen stattgefunden. Die Reservisten mußten gewaltsam in die Waggons gedrängt werden, da sie sich weigerten, die Wagen zu besteigen. Als der Bahnzug dann abgehen sollte, warfen sich die Frauen der Reservisten auf das Bahngleise und wollten den Zug nicht abgehen lassen. Nachdem sie mit Gewalt entfernt waren, warfen sich sechszehn Frauen nochmals vor dem bereits fahrenden Zug auf das Geleise; mehrere wurden von der Lokomotive zertrümmert, andere schwer verletzt.

Ein Tornado hat am Nachmittag des 28. Juni Beatrice, Nebraska, heimgesucht, welcher eine Anzahl von Gebäuden zertrümmerte und noch anderen bedeutenden Schaden anrichtete. Derselbe Sturm suchte auch das sieben Meilen südöstlich von hier gelegene Holmesville heim und tötete eine Frau Harris und deren Sohn. Mehrere andere Mitglieder der Familie wurden verletzt.

Frost in Oregon und Washington melbet der offizielle wöchentliche Saatenstand-Bericht der Ver. Staaten Regierung vom 29. Juni. Er besagt nämlich: In den Ländereten östlich des Mississippi waren in der vergangenen Woche die Witterungsverhältnisse günstig, weniger dagegen im oberen Missouri-Thal; in den Rocky Mountain und in den nordpazifischen Küstendistrikten war es kalt und richtete der Frost im östlichen Teile von Washington, Oregon u. Utah, Idaho und Nord-Arizona mehr oder weniger großen Schaden an. In den Seeregionen, im Ohio-Thal, Teile von Minnesota und Nord-Dakota waren heftig

## Rosthern House

Peter Neys, Eigentümer.

Einziges katholisches Gasthaus. — Dieses Hotel liegt dicht am Bahnhof und empfiehlt sich wegen der vortrefflichen Bequemlichkeiten und guten Küche auf das Beste.

Luzenberger und Deutsche finden bei uns das herzlichste Willkommen.

90 Cents per Tag.

## Store und Hotel,

Lebensmittel, Groceries und Kleiderstoffe in reichlicher Auswahl auf Lager. Anfiedler die auf das Land hinausziehen, finden bei mir gute Herberge sowie Stallung für die Pferde.

## Fred. Imhof, Leosfeld.

## Großes Lager

in wollenen und baumwollenen Kleiderstoffen von bester und ausgezeichneter Qualität, neueste Mode. Allerlei Schnittwaren, Männer-Anzüge, gut und dauerhaft, Hosen, Schuh und Stiefel, sowie alle Groceries.

Neuen Einwanderern schenken wir besondere Aufmerksamkeit; Settler-Ausstattungen Spezialität. Gute Bedienung und billigste Preise.

Robertson Bros., = Rosthern.

ge Regen  
pacific  
nien, m  
günstig  
ington  
rer Temp  
Die 3  
nat Jun  
\$ 142,15  
des W  
abgelaufe  
ganzen  
Die Jun  
fast 4  
\$3,889,2  
Die C  
tannt ge  
Oktober  
Kohlen  
Frachtw  
zur Verf  
— J  
Bauernb  
Abgeord  
Landtag  
Kammer  
pold auf  
Verfassu  
die Reg  
los geist  
werde.  
nem Da  
beim Pr  
zu werb  
Juni 18  
Starnber  
König  
zur Häl  
meigert  
schuldet  
wird e  
Lebensj  
vorberha  
Versuche  
gen Kö  
fassung  
jetzt feh  
der Ban  
vorstellig  
mag sich  
selbst er  
strebte,  
König  
jahrhund  
wird, ve  
tient fu  
Symptom  
bemerkt  
Ein g  
dianer-  
Brodab  
eröffnet  
welche  
nen nur  
gut und  
Der 1  
Weber  
berichtet  
Auswan  
gelteiter  
worden  
sich auf  
jekt nu  
Gundel  
Rest vo  
Hoffnun  
Die  
Weberle  
jeder B  
Am  
Juni)  
herhalb  
Felsen;  
durch d

ge Regengüsse zu verzeichnen. An der pacifischen Küste, besonders in Californien, waren die Witterungsverhältnisse günstig, nur mußten Oregon und Washington unter großer Dürre und niedriger Temperatur leiden.

Die Zolleinnahmen Canadas im Monat Juni betrugen \$ 3,721,873 oder \$ 142,154 mehr als im selben Monat des Vorjahres. In dem am 30. Juni abgelaufenen Rechnungsjahr gingen im ganzen \$ 40,508,912 an Zollgebühren ein. Die Zunahme gegen das Vorjahr beträgt fast 4 Millionen Dollars oder genau \$ 3,889,252.

Die C. P. R. hat durch Zirkular bekannt gemacht, daß sie in den Monaten Oktober und November weder Holz noch Kohlen befördern werde, um so ihre Frachtwagen ganz dem Weizentransport zur Verfügung stellen zu können.

In München haben die Bauernbündler und Konservativen in der Abgeordneten-Kammer des bayerischen Landtags den Antrag eingebracht, die Kammer möge den Prinzregenten Luitpold auffordern, eine Abänderung der Verfassung herbeizuführen, durch welche die Regentenschaft an Stelle des hoffnungslos geistesgefügten Königs Otto beendet werde. Der Antrag hat aber, allgemeinem Dafürhalten nach, wenig Aussicht, beim Prinzregenten günstig aufgenommen zu werden. Die Schulden des am 13. Juni 1886 auf so tragische Weise im Starnberger See zu Tode gekommenen König Ludwig des Zweiten sind kaum zur Hälfte getilgt, und der Prinzregent weigert sich ganz entschieden, den verschuldeten Thron zu besteigen. Somit wird es bei der Regentenschaft des im 84. Lebensjahre stehenden Prinzen Luitpold vorberhand sein Bewenden haben. Alle Versuche, den greisen Onkel des trübsinnigen Königs zu bestimmen, in eine Verfassungsänderung zu willigen, sind bis jetzt fehlgeschlagen, wie oft auch schon der Landtag diesbezüglich bei der Krone vorstellig geworden ist. Die ganze Frage mag sich aber in absehbarer Zeit von selbst erledigen, denn von Schloß Fürstentried, wo der unheilbar geistesranke König Otto nun schon seit einem Vierteljahrhundert auf das strengste überwacht wird, verlautet von neuem, daß der Patient sichtlich verfallt und untrügliche Symptome des herannahenden Endes sich bemerkbar machen.

Ein großer Teil der Crooked Lake Indianer-Reserve nördlich von Grenfell und Broadview soll demnächst der Besiedelung eröffnet werden. Auf der großen Reserve, welche etwa 10 Townships groß ist, wohnen nur 448 Indianer. Das Land ist gut und fruchtbar.

### Der Untergang des Auswanderungs-Schiffes.

Weber den schon in voriger Woche kurz berichteten Untergang eines dänischen Auswanderungsschiffes sind weitere Einzelheiten von den Überlebenden erzählt worden. Von den 774 Personen, welche sich auf dem Dampfer befanden, sind bis jetzt nur 128 einschließlich des Kapitäns Gumbel an Land gekommen. Für den Rest von 646 Personen hegt man keine Hoffnungen.

Die entsetzlichsten Szenen, welche die Überlebenden berichten, spotteten beinahe jeder Beschreibung.

Am Morgen des Unglückstages (30. Juni) rammte der "Norge", der sich außerhalb seines Kurzes befand, auf den Felsen; er kam glücklich wieder ab, aber durch die eingestohlenen Seiten drang das

Wasser mit solcher Gewalt in das Schiff, daß an keine Rettung zu denken war. Die Auswanderer, die sich gerade zum Frühstück begeben wollten, stürzten auf das Verdeck, allein in ihrer Eile hielten sie sich gegenseitig auf und verstopften die Treppen. Der Dampfer begann zu sinken. Man setzte glücklich acht Boote ins Wasser, in welche die Frauen und Kinder geladen wurden. Sechs derselben wurden gegen die Seiten des Schiffes geschleudert und ihre Insassen von den Wellen gepackt. Drei Boote kamen glücklich davon, und viele andere Auswanderer nahmen Rettungsgürtel und sprangen in die Wogen. Kapitän Gumbel selber blieb auf der Brücke des Schiffes stehen, bis es sank. Ein Boot wurde von dem Schiff "Salvia" aufgenommen und die Überlebenden in Grimsby gelandet. Es hatte 27 Personen an Bord. Weitere 102 Personen kamen in Stornoway an, wo viele in das Hospital geschafft werden mußten.

Aus Stornoway in Schottland wird ferner berichtet: 32 Überlebende wurden am Montag vom britischen Dampfer "Cernova" gelandet. Weitere 70 brachte der deutsche Dampfer "Energie" nach der Stadt. Sie befinden sich alle in bedauerndem Zustande. Die meisten mußten an das Land getragen werden. Unter den Geretteten befand sich auch Kapitän Gumbel. Derselbe schildert die Katastrophe also:

Alles ging gut bis Dienstag Abend um 8.45 Uhr. Als wir uns etwa 12 Meilen südlich von Rodall befanden, fühlte ich, wie der Dampfer gegen einen Felsen stieß. Ich befand mich mit dem Chefingenieur Carpenter auf der Brücke. Wir nahmen sofort eine Messung vor und fanden 4 Fuß Wasser im Vorderteile. Ich ließ sofort die Pumpen gehen und befahl, daß die Passagiere sich Rettungsgürtel anlegen und daß die Boote zurecht gemacht werden. Die Mannschaft arbeitete unter dem Kommando der Offiziere. Sieben Boote kamen glücklich davon, die Rettungsflöße wurden freigegeben, und der Dampfer begann zu sinken. Der Chefingenieur meldete mir, daß der Dampfer sinke, und ich befahl ihm, über Bord zu springen, was er auch that. Ich habe ihn nicht wiedergesehen. Ich ging mit dem Dampfer unter. Mein rechtes Bein wurde zwischen Balken schwer gequetscht. Als ich wieder auftauchte, bemerkte ich einige schwimmende Leichen.

Der "Norge" blieb nach dem Stoß noch zwei Minuten über Wasser.

Ich schwamm etwa 20 Minuten und traf den zweiten Ingenieur Brunn, der ein guter Schwimmer ist. Wir hielten etwa 1 1/2 Stunde zusammen und bemerkten in einiger Entfernung ein Boot, auf das wir loschwammen. Der Ingenieur erreichte das Boot zuerst, und wir wurden beide an Bord genommen. Nachdem ich mich etwas erholt hatte, übernahm ich den Befehl über das Boot; wir hatten nur etwas Brot und zwei Fässer Wasser. Das Boot wurde nach St. Kilba, das etwa 150 Meilen entfernt war, gelenkt.

Am Samstag Morgen sahen wir einen großen Schooner in einer Entfernung von vier Meilen, aber er sollte uns keine Beachtung. Sonntag Morgen übernahm uns eine Barke. Sonntag Mittag erblickten wir Land; es war St. Kilba. Etwas später kam ein Dampfer. Es war die "Energie". Um 6 Uhr abends befanden wir uns sicher an Bord.

Der Nordwesten.

### Die Einwanderung aus den Ber. Staaten.

Die Einwanderung nach Canada, welche im Frühjahr widriger Umstände halber nicht ganz so stark einsetzte, wie im Jahre zuvor, schwillt jetzt wieder mehr

an. Besonders ist die Einwanderung von Süden her, welche trotz aller angewandten Gegenmittel sich nicht eindämmen läßt, im höchsten Grade beachtenswert, zumal da diese Einwanderer in der Lage sind, sich vorher viel genauere Informationen zu verschaffen, als die Auswanderer aus Europa. Daß sie trotzdem kommen, und zwar in so starken Scharen, beweist eben wiederum, wie günstig in unserem Wesien die Aussichten für die ackerbauteibende Klasse sind.

Jedes Land stellt ja seine Quote, England, Oesterreich - Ungarn, Skandinavien, Deutschland, Rußland, sie alle sind dabei vertreten, aber die Einwanderung aus diesen Ländern ist, zusammengenommen nichts im Vergleich zu der Einwanderung aus den Ber. Staaten.

Auf gut Glück siebeln die Amerikaner nicht nach Canada über, stets werden von einer Anzahl Farmer, von einem Distrikte oder von einer Gemeinde Vertrauensmänner ausgesandt, die sich an Ort und Stelle genau erkundigen und erst, wenn die Vorbedingungen günstig liegen u. der "Zug nach Norden" empfohlen wird, dann erfolgt der gemeinschaftliche Aufbruch nach der neuen Heimat.

Solche Vertrauensmänner - Delegationen tritt man jetzt auf Schritt und Tritt in unserm Westen an, sie sondieren überall auf das gründlichste und werden in den meisten Fällen ihre Freunde, die sie ausgesandt haben, einzuholen. Unter den zuziehenden Amerikanern befinden sich viele Deutsche, und bereits jetzt existieren verschiedene Kolonien, die ausschließlich deutsch sind, so z. B. die aus etwa 800 Familien bestehende Niederlassung bei Roshern im Distrikt Saslathevan, welche sich lebhaft aus deutschen Katholiken aus den Staaten Minnesota, Ohio, Dakota u. a. gebildet hat und fortwährend neuen Zugang erhält, ferner die neuen Mennoniten Ansiedlungen bei Herber und Quill Lake. Es würde sicher auch für andere Gemeinschaften von Vorteil sein, wenn sie diesen Beispielen folgten.

Die Einwanderung kommt besonders aus den Staaten Nord- und Süd-Dakota, Minnesota, Michigan, Nebraska, Montana, Wisconsin und Ohio: sie mag im laufenden Jahre sich auf 50,000 bis 60,000 Köpfe belaufen und wird aller Voraussicht nach in den nächsten Jahren noch größer werden.

Es ist erfreulich, daß der Versuch der östlichen Getreidehändler, die Inspektion des aus dem Westen gekommenen Getreides unter ihre Kontrolle zu bringen, doch schließlich mit einem Fiasco geendigt hat. Die Getreide-Inspektion wird nach dem neuen Gesetz dieselbe bleiben wie bisher. Die bösen Absichten der östlichen Getreidehändler wurden besonders dadurch vereitelt, daß Dr. Douglas von Ost-Minnesota den Antrag im Komite stellte, den Gesetzentwurf zu veröffentlichen, ehe er dem Parlament vorgelegt werde, damit die Farmer des Westens Gelegenheit haben, sich genau zu orientieren. Der Ackerbau-Minister Fisher unterstützte den Antrag. Merkwürdiger Weise aber erklärten sich die konservativen Mitglieder gegen eine Veröffentlichung desselben, ohne Gründe für ihre Stellung anzugeben. Wahrscheinlich wollten sie ihren östlichen Fremden einen Dienst damit erweisen, daß sie die Farmer des Westens in Unkenntnis über das beabsichtigte Attentat auf unseren Weizen hielten, worüber wir weilkäufig in der vorigen Nummer berichteten.

Der Nordwesten.

Die Landes-Ausstellung in Winnipeg beginnt am 25. Juli und dauert bis zum 6. August.

## Queens Hotel



Das Gasthaus erster Klasse. Guter Tisch, beste Bedienung, angenehme Zimmer. . . .

\$1 bis \$1.50 p. Tag



## J. Zimmermann

Eigentümer,

Rosheron, - N. W. T.

## The Canada Territories Corporation Ltd.,

### Vollständige Ausrüstungen

für Anwedler. Bauholz und Baumaterialien jeder Art. Farm-Maschinerie und Eisenwaren. Pferdegeschirr, Rindvieh, Pferde u. s. w. Allgemeines Landgeschäft, Bedienung nach allen Ländern. Geld zu verleihen. Feuerversicherung, u. s. w., u. s. w.

## A. J. Adamson,

Manager,

Rosheron, N. W. T.

## Occidental Hotel



Erster Klasse Gasthaus, 52 Zimmer. Neue Einrichtung. Alle modernen Bequemlichkeiten. Guter Tisch. Beste Getränke. Deutsche Bedienung. Empfiehlt sich allen Deutschen aufs Beste. . . .

\$1.00 bis \$1.50 pro Tag. . . .

## George Thompson,

Eigentümer,

Rosheron, - N. W. T.

### Orchideenzucht in Deutschland.

Bis vor etwa zwei Jahrzehnten waren die Orchideen ausschließlich Modedekorationen der mit Glücksgütern reich gesegneten Blumenfreunde. Es mangelte damals den Züchtern an der genauen Kenntnis der Lebensbedingungen dieser eigenartigen Pflanzen, an ihre natürliche oder künstliche Vermehrung konnte man deshalb nur ausnahmsweise denken, und die Liebhaber waren ausschließlich auf die importierten Pflanzen angewiesen. Auf den Versteigerungen, die große englische Firmen in Berlin und andern deutschen Großstädten regelmäßig in früheren Jahren abhielten, wurden für Pflanzen gefuchter Arten ganz unglaublich hohe Preise bezahlt. Orchideen gewöhnlicher Arten, die man heute schon für 5 bis 10 Mark erhält, wurden damals mit 200 Mark das Stück und darüber bezahlt. Diese Orchideen-Kultoren haben nun aber bei uns aufgehört. Es sind in Deutschland in den letzten Jahren große Orchideengärtnereien entstanden, deren Besitzer in direkter Verbindung mit kennntnisreichen Sammlern stehen, durch die sie nun ihren Bedarf beziehen. Nach und nach hat sich die Orchidee auch bei uns zu einer Handelspflanze herausgebildet, die in großen gärtnerischen Spezialbetrieben, die sich ganz oder fast ausschließlich mit ihrer Kultur beschäftigen, zur Gewinnung von Schnittblumen gezüchtet wird. Eine „Markt-pflanze“ freilich, die man etwa wie Rosen, Fuchsien, Pelargonien u. a. m. in großen Massen auf den Blumenmarkt bringt, ist die Orchidee nicht geworden und wird es niemals werden. Unsere deutschen Orchideen-Spezialgärtnereien sind leider den Blumenfreunden selten zugänglich, da die Besitzer dieser Betriebe nur für den Großhandel arbeiten und den ganzen Ertrag an Blüten entweder direkt oder durch Vermittler an die feinen Blumengeschäfte absetzen. Die hauptsächlichsten dieser Spezialgärtnereien befinden sich in Berlin, Hamburg und am Rhein. In einem Artikel der „Gartenlaube“ wird von M. Hebbörffer noch ausführlicher über die Orchideenzucht berichtet und „die schönsten Orchideen des deutschen Blumenmarktes“ werden auch in trefflich gelungenen Reproduktionen dem Leser vorgeführt. Aus dem übrigen reichen Inhalt des vorliegenden Heftes der genannten Familienzeitschrift möchten wir heute nur noch den neuen Roman von Rudolf Herzog: „Das Lebensbild“ herausgreifen. Die Vorzüge der Herzogischen Feder, seine überaus lebenswahren und sympathischen Figuren, der große Reichtum und die Leichtigkeit und Ausdrucksfähigkeit seiner Sprache sind auch hier wieder unverkennbar. Das „Lebensbild“ ist ein Künstlerroman, und das kunstliebende Frankfurt und einzelne Gegenden der heftigen Lande geben das Theater für die reichbewegte und spannende Handlung ab. Anheimelnd sind einige frankfurter Originaltypen. Diese neue Schöpfung Herzogs wird zweifellos gern gelesen werden und für die Gartenlaubegemeinde einer jener Romane sein, zu dem man auch später gerne wieder greift. — Abonnements-Bestellung auf die Gartenlaube können beim „Nordwesten“ gemacht werden.

Der offizielle Bericht des Einwanderungsdepartments gibt die Zahl der Einwanderer für das am 30. Juni abgelauene Fiskal-Jahr auf 130,329 Personen an. Da die Berichte der Einwanderungs-Agenturen noch nicht vollständig eingelaufen waren, so mag sich die Zahl um einige Tausende vergrößern. Nach den vorliegenden Berichten hat die Einwanderung gegen das Vorjahr um etwa 2000 Seelen zugenommen. Von den Ein-

wanderern kamen 50,915 von den britischen Inseln, 36,241 vom europäischen Kontinent und 43,173 aus den Ver. Staaten. Während die Einwanderung vom europäischen Kontinent und aus den Ver. Staaten gegen das Vorjahr etwas zurückgegangen ist, hat die von England um etwa 9000 Seelen zugenommen. Damit werden ja wohl die Nativisten zufrieden sein.

In Prince Albert starb kürzlich Herr R. J. Pritchard, einer der ersten weißen Ansiedler in Saskatchewan. Er war 1818 im „Red River Settlement“, im heutigen Manitoba, geboren und kam schon als junger Mann nach Prince Albert, wo er zuerst Pelzhandel trieb und sich später auf Farmerei verlegte.

### Probe - Nummern

des „St. Peter's Vote“ werden zu jeder Zeit gratis versandt.

### Rosthern-Marktbericht.

Weizen, No. 3 Northern	64c
Weizen, No. 4 Commercial	54c
Futter	25-35c
Flachs	58c
Gerste	30c
Hafers	30c
Kartoffel	40c
Butter	20c
Eier	25c
Schweine, geschlachtet	06c
Rindvieh	04c

### Winnipeg-Marktbericht.

Weizen	85½c
Hafers	36c
Gerste	43c
Spelz	35c
Kleie, per Tonne	\$18.00
Hefe, gepreßt, per Tonne	\$12.00
Kartoffel	75c
Butter	17-22c
Eier	28-30c
Rindvieh, per Pfund	3-4c
Milchkuhe	\$35-55

**Zugelaufen** ein hellbrauner Ochse mit einem Strid und einer Glocke um den Hals; kann vom Eigentümer gegen Erstattung der Unkosten bei mir abgeholt werden.  
Chas. A. Schmidt,  
Sec. 20, T. 37, R. 22, W. 2. W.

### Haus, Hotel und Store zu verkaufen in Leosfeld.

Da ich beabsichtige auf meine Heimstätte zu ziehen, so wünsche ich mein in Leosfeld befindliches Wohnhaus, Hotel und Store nebst einer Stallung, die Raum für zwölf (12) Gespann Pferde bietet, sobald wie möglich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, und erteile Anfragenden bereitwilligst Auskunft.  
Nicolaus Gasser, Leosfeld.

### Zugelaufen

ist ein Fohlen von brauner Farbe, ungefähr 2 Jahre alt. Dasselbe kann abgeholt werden bei:

Albert Eder, St. Peter,  
Sec. 20, Township 37, Ranch 22.

### Imperial Bank of Canada.

Authentifiziertes Kapital... \$4,000,000  
Eingezahltes Kapital... \$3,000,000  
Reserve-Fonds... \$2,650,000

Haupt-Office: Toronto, Ont.

Gewährt Zinsen auf Depositen. Wechsel nach allen Ländern der Welt ausgestellt und eintassiert. Betreibt ein vollständiges allgemeines Bankgeschäft.

W. A. Hebblewhite, Manager,  
Rosthern, N. W. T.

### Heimstätte-Bedingungen

Alle nicht bereits vergebenen oder reservierten Sektionen mit geraden Nummern von Reservierungs-Ländereien, mit Ausnahme von 8 und 9, können von irgend einer Person, das Haupt einer Familie bildend, oder Mäinnliche über 18 Jahre alt zu der Grösse von einer Viertel-Sektion von 160 Acker aufgenommen werden.

### Einschreibung.

Einschreibungen können persönlich an das Lokal-Land-Office für den Bezirk, oder auf Applikation an den Minister des Innern, Ottawa oder an den Commissioner of Immigration, Winnipeg, oder an irgend einen Dominion-Land-Agenten durch einen Bevollmächtigten gemacht werden. 10 Einschreib-Gebühren für eine gewöhnliche Verschreibung, für Ländereien aber die schon einmal aufgenommen, eine Extra-Gebühr von 25 oder 50 wird verlangt, für Anmelde- und Inspektors-Gebühren.

### Heimstätte-Versicherungen.

Ein Ansiedler, dem eine Einschreibung für eine Heimstätte bewilligt ist, muss in Uebereinstimmung mit dem Dominion Lands Act und seinen Zusätzen die vorgeschriebenen Pflichten erfüllen, unter einem der folgenden Pläne:

1. Wenigstens 6 Monate wohnen auf und Bearbeitung von dem Lande in jedem Jahre während eines Zeitraumes von drei Jahren.
2. Falls der Vater (oder die Mutter, falls der Vater gestorben) von irgend einer Person, bezieht zur Einschreibung auf einer Heimstätte unter den Vorschriften dieses Gesetzes, auf eine Farm wohnt, die in der Nähe des Landes liegt, von solcher Person als Heimstätte aufgenommen wurde, so können die Vorschriften bezüglich des Wohnens vor der Erlangung des Besitztitels dadurch erfüllt werden, indem solche Person bei seinem Vater oder seiner Mutter wohnt.
3. Falls ein Ansiedler sein Patent für seine Heimstätte, oder ein Certificate für die Anstellung solcher Patentes, gegenzeichnet in der Weise wie vorgeschrieben von diesem Gesetz, erhalten hat und Einschreibung auf eine Heimstätte erhalten, können die Vorschriften dieses Gesetzes bezüglich des Wohnens vor Erhalt des Besitztitels durch das Wohnen auf der ersten Heimstätte befriedigt werden.

### Applikation für Zehntel

kann am Ende der drei Jahre gemacht werden, an den Lokal-Agenten oder den Heimstätten-Inspektoren, falls an letzteren, ist eine Gebühr von 25 zu entrichten. Vor Einreichung der Applikation für Patent muss der Ansiedler sechs Monate vorher an den Commissioner der Dominion-Ländereien, Ottawa, schriftliche Notiz von seiner Absicht geben.

### Auskunft.

Einwanderer können in jeder Dominion-Land-Office kostenfrei erhalten Auskunft über freie Ländereien, Rat und Hilfe, um passende Ländereien zu bekommen, volle Auskunft bezüglich der Land-, Holz-, Kohlen- und Mineralien-Gesetze, und Anzüge der Bedingungen, oder auf Anfrage an den Secrétaire, Department of the Interior, Ottawa, oder an den Commissioner of Immigration, Winnipeg.

### Frei von Zoll sind:

Kleidungsstücke, Haushalts-Möbel, Bücher, Professionisten, Geräte und Handwerkszeuge von Professionisten, welche der Ansiedler Monate vorher in wirklichen persönlichen Instrumenten, ich, Wagen und andere Fahrzeuge, oder landwirtschaftliche Maschinen, im Gebrauch des Ansiedlers mit mindestens einem Jahre (ausschliesslich Maschinen oder Sachen, transportiert für Gebrauch in Fabriken oder zum Verkauf.) Diese Sachen müssen dem Ansiedler begleiten und dürfen nicht veräußert werden innerhalb zwei Jahren. Ansiedler können 1 Pferd oder Rindvieh für jede 16 Acker und 1 Schaf oder Schwein für jeden Acker oder im Verhältnis von jedem, nicht 16 Pferd oder Rindvieh, und 180 Schafe oder Schweine für 1 Section übersteigend und nicht mehr wie für 20 Acker, zollfrei einbringen. Zoll an überhöhliges Rindvieh, Schaf- und Pferde 20 Prozent Wert, 12 Cents der Pfund an Schweinen.

### Verloren

1 roth und weiß gestrehte Mähre, und 1 graue schiedigen Hengst. Beide 2 Jahre alt. Beide Ponys. Derjenige welcher sie mir wiederbringt oder anmeldet, wird von mir belohnt werden.  
Achtungsvoll  
Paul Weiß, Leosfeld.  
R. W. Sec. 4, T. 40, R. 26, W. 2. W.

### Sichere Genesung aller Kranken

**Eranthematische Heilmittel**, (auch Wauwauweidimus genannt) Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt. Nur einzig allein echt zu haben von

**John Linden**, Special-Physik der Eranthematischen Heilmittel, Office und Residenz: 948 Prospekt-Strasse, Letzt-Drucker W. Cleveland, D. Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Anpreisungen.

### W. G. McCraney

Advokat und Notary Public  
Rechtsanwalt für die Imperial Bank of Canada.  
Office neben der Imperial Bank.  
Rosthern, Sask.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in allerhand Spirituosen, wie

### Wein, Liqueur, Brandy, Cognac, Whiskey etc.

Verlauf in Engros und Detail, Pint-, Quart- und Gallonenweise. Kein Gläser-Ausschank. Für Leute, die aufs Land fahren, die beste Gelegenheit, Ihren Bedarf an reinen, stärkenden Getränken einzukaufen.

Ferner bringe ich meine guten **Pfeifen, Tabak und Cigarren** in empfehlende Erinnerung.

### WM. RITZ,

Rosthern.

Gegenüber dem Bahnhof.

### Ein Deutscher

Unser neuer Geschäftsführer Herr Loh ist ein echter Deutscher, der die Muttersprache vollkommen beherrscht. Er hat das beste Pharmacy College in Canada absolviert und erhielt für seine hervorragenden Kenntnisse den höchsten Preis die goldene Medaille. Seine reinen unverfälschten Medicinen zu den niedrigsten Preisen sind bei uns zu haben.

### ROSTHERN DRUG CO.

Deutsche Apotheke, gegenüber der Post-Office Rosthern, Sask.

### Meat Market.

### Deutsche Metzgerei.

Beste Fleischwaren, wie Rind-, Kalb- und Schweinefleisch, Speck, geräucherte Schinken, feinste Wurst, verkaufe ich zu den billigsten Preisen. Landjäger können auf Wunsch gekochten Schinken haben. Beste Bedienung zugesichert.

### Valentin Gerhardt,

Rosthern, Saskatchewanstrasse, in der Nähe von Queens Hotel.

### CHINA HALL.

Frische Groceries, Kaffee, Zucker usw. stets auf Lager. Große Auswahl von Porzellanwaren zu niedrigsten Preisen, ebenso billig wie in den Staaten.

### W. G. Anruh,

End Straße,

Rosthern, N. W. T.

### Neuestes Eisenwaren-Geschäft

in Rosthern. Gegenüber dem Bahnhof. Wir führen stets auf Lager die neuesten Heiz- und Kochöfen, Haus- und Küchengeräte, Handwerker-Gerätschaft, Del und Farben. — Bevor Ihr kauft, erkundigt Euch bei uns über die Preise von Nägel und Zaundraht. Achtungsvoll

**Kehler & Abrams,**  
Rosthern, Sask.